Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

73. Jahrgang — Donnerstag, 1. November 1934 — Nr. 249

Volk in Not!

Nicht nur deshalb, weil der Ertrag unserer Aecker und Werkstätten von Jahr zu Jahr geringer wird. Nicht nur deshalb, weil ein gewaltiger Bruchteil unserer Brüder keine Arbeit und keine Nahrung mehr hat. Nicht nur deshalb, weil weniger Ehen geschlossen und weniger Kinder geboren werden als vor dem Kriege. Nicht nur deshalb, weil wir nicht mehr im Deutschen Reich leben, sondern als Minderheit neue Wege in neuen Verhältnissen suchen müssen.

Volk in Not!

Vor allem deshalb, weil unsere Einigkeit in dieser schweren Notzeit in die Brüche gegangen ist. Weil wir uns in verschiedenen Gruppen sammeln und nicht mehr das fest verschnürte Bündel Stäbe sind, das man nur einzeln zerbrechen kann.
Es gibt nur einen Nothelfer: die Einigkeit!
Wer sich absondert, wer ein Parteimann bleibt, vermehrt die Not. Selbst wenn er in bester Absicht diesen eigenwilligen Weg geht.

Das herrliche Vorbild der deutschen Einigung unter einem großen deutschen Volksführer leuchtet uns voran.

Es bewährt sich zunächst in der brüderlichen Liebe zu den Kameraden, die im Lebenskampf verwundet sind. Aber auch wir andern alle sind von Gott, der die Erhaltung des Lebens will, und von unserer Nation verpflichtet, uns gegenseitig die Hände zu reichen, zu vergessen, was hinter uns liegt, und in strengster Geschlossenheit den Lebenskampf zu bestehen. Die einheitliche volkspolitische Organisation, auf die sich die Vertreter der verschiedenen Gruppen in mühseligen Verhandlungen geeinigt haben, ist die neu gegründete

Deutsche Vereinigung.

Der polnische Staat hat sie genehmigt, wofür wir ihm dankbar sind. Wir danken damit auch dem Geschick, das uns diese Form der gemeinsamen Organisation gab, um unser Leben gemeinsam führen zu können.

Wer sich ausschließt, ist ein Gegner unserer Einheit und verharrt in dem alten bösen Geist der Zwietracht, der ein deutsches Erbübel ist, aber vom Nationalsozialismus aus den Dörfern und Städten ausgefegt wurde.

Wer sich dagegen anschließt und selbst eine alte Gegnerschaft überwindet, um den Kameraden zu finden, im Geist einer bewußten Volksgemeinschaft zu erziehen und zu stützen, der rette sein Volk.

Wir sind verantwortlich einer für den andern.

Wir sind verantwortlich vor der Geschichte der deutschen Nation!

Anmeldungen zur Mitgliedschaft für die Deutsche Vereinigung nehmen alle Geschäftsstellen im Lande entgegen, sowie die Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Vereinigung in Bromberg (Bydgoszcz, ul. 20. Stycznia 20, Nr. 2). Mitglied kann jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau werden, die das 18. Lebensjahr vollendet haben und die Erklärung abgeben, daß sie keiner anderen politischen Organisation angehören. Mit der Gründung von Ortsgruppen wird in diesen Tagen begonnen.

Revision im „Kurjer Poznański"

Wie die offiziöse „Gazeta Polska" mitteilt, erschienen am Montag in den Redaktionsräumen des „Kurjer Poznański" und im Gebäude der „Drukarnia Polska" der Untersuchungsrichter und der Staatsanwalt in Begleitung mehrerer Untersuchungsbeamter. Auf Anordnung des Staatsanwalts wurde eine eingehende Revision aller Räume vorgenommen, die mehrere Stunden dauerte. Mit Rücksicht auf die im Gang befindliche Untersuchung können keine Einzelheiten gebracht werden. Bekannt ist nur, daß die Untersuchung auch nach Warschau führt.

Der Haushaltsvoranschlag im Sejm

Keine Kürzung des Heeresbudgets

Warschau, 31. Oktober. Dem Sejm ist der Budgetvoranschlag für 1935/36 übergeben worden. Dieser sieht auf der Ausgabenseite (in Klammern die Zahlen aus dem Budget für 1934/35) folgende Posten vor: Staatspräsident — 2 776 200 (2 804 250); Sejm — 6 033 300 (6 040 450); Senat — 1 622 600 (2 622 700); Staatskontrolle — 4 802 700 (4 687 120); Ministerpräsident — 3 194 500 (2 694 000); Außenministerium — 40 000 000 (40 217 500); Heeresministerium — 761 700 000 (761 700 000); Innenministerium — 197 168 000 (195 160 430); Finanzministerium — 110 200 000 (116 063 570); Justizministerium — 91 640 000 (91 468 000); Handelsministerium — 42 000 000 (39 041 840); Verkehrsministerium — 19 000 000 (19 561 000); Landwirtschaftsmin. — 33 000 000 (25 448 280); Unterrichtsminister. — 293 500 000 (311 183 530); Fürsorgeministerium — 57 502 000 (64 627 150); Postministerium — 1 216 400 (1 216 340).

Wie hieraus ersichtlich, sind

im Budget des Heeresministeriums keine Aenderungen

vorgenommen worden. Das Budget des Kultusministeriums wurde um 18 Mill., das Budget des Fürsorgeministeriums um 8 Mill., das Budget für Emerituren um 5 Mill. gekürzt. Bemerkenswert ist, daß in den Ausgaben des Innenministeriums keine Position für die Wahlen vorgesehen ist, obgleich die Sejmkadenz abgelaufen ist. In den außerordentlichen Einnahmen sind um 38 Mill. Złoty mehr Eingänge vorgesehen als im vergangenen Jahr. 14,7 Mill. zł sollen aus der Zuckersteuer und 26,4 Millionen aus dem außerordentlichen Zuschlag zu direkten Steuern und Stempelgebühren erzielt werden. Die Eingänge aus der Vermögenssteuer sind von 3 auf 2 Mill. zł herabgesetzt worden. Die Industriesteuer wurde um 3 Mill. zł erhöht und beträgt 180 Mill. zł. Die Einkommensteuer betrug im vorjährigen Voranschlag 170 Mill. und diesmal 190 Mill. zł.

Die Grundsummen des Voranschlages betragen in den Ausgaben 2 132 861 600 zł, in den Einnahmen 1 983 743 700 zł. Das Defizit macht also 149 117 900 zł aus.

Zusammentritt des englischen Parlaments

London, 30. Oktober. Beide Häuser des Parlaments traten am Dienstag wieder zu ihrer Tagung nach den Sommerferien zusammen. Von der Regierung wurden zunächst zahlreiche kleine Anfragen beantwortet.

Im Unterhause teilte Schatzkanzler Chamberlain auf eine Anfrage mit, daß

in der Frage der britischen Kriegsschulden bei den Vereinigten Staaten keine Verhandlungen

stattfinden, und daß er nicht in der Lage sei, eine Erklärung über die erst im Dezember fällige Schuldenrate zu machen.

Auf eine weitere Anfrage erwiderte Chamberlain, daß der amerikanische Botschafter bei seiner kürzlich abgegebenen Erklärung über die Zweckmäßigkeit einer Währungsstabilisierung zwischen Großbritannien und Amerika nur seine persönliche Ansicht ausgesprochen habe.

Auf eine Anfrage über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen über einen Ostpakt antwortete Eden, daß sowohl die deutsche als auch die polnische Regierung der französischen Regierung und, wie verlautet, auch der Sowjetregierung gewisse Schwierigkeiten angedeutet hätten, die sie in den gegenseitigen Garantieplänen auf der im letzten Jahre vorgesehenen Grundlage erblickten. Die britische Regierung sei darüber nicht unterrichtet worden, welche Schritte die französische und die Sowjetregierung nun zu unternehmen gedächten. Auf eine weitere Anfrage, ob beabsichtigt sei, die Verhandlungen fortzusetzen oder ob sie aufgeschoben worden seien, erklärte Eden: Dies wird von den Regierungen Frankreichs und der Sowjetunion abhängen, welche die Urheber dieser Pakte waren.

Eine dritte Note Südslawiens an Ungarn?

In Sachen der Untersuchung des Marseiller Anschlags

Budapest, 30. Oktober. Aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Belgrader Regierung im Zusammenhang mit der Untersuchung des Marseiller Anschlags

der ungarischen Regierung eine dritte Note überreicht

hat. Ueber die Note der südslawischen Regierung werden von den hiesigen amtlichen Stellen jegliche Mitteilungen auf das entschiedenste abgelehnt.

Auch die ungarische Presse zeigt in den letzten Tagen in der Behandlung des Marseiller Attentates größte Zurückhaltung und schweigt insbesondere völlig über die neuen Angriffe, die die südslawische Presse gegen Ungarn richtet. Es herrscht hier das eindeutige Bestreben vor, auch

weiterhin mit allen Mitteln jede Zuspitzung in den Beziehungen zwischen Südslawien und Ungarn zu vermeiden.

Die Untersuchung der nach Belgrader Auffassung angeblich nach Ungarn führenden Spuren des Marseiller Attentates liegt in den Händen der Polizeibehörden, die über den Verlauf der Untersuchung keinerlei Mitteilung machen. In den der Regierung nahestehenden Blättern wird jedoch immer wieder mit größtem Nachdruck festgestellt, daß eine moralische Verantwortung Ungarns selbstverständlich in keiner Weise in Frage kommen könne, und die ungarischen Behörden sofort alle notwendigen Schritte zur Klärung der von südslawischer Seite erbetenen Fragen unternommen haben.

Beck fährt nach Budapest

Budapester Zeitungen berichten, der polnische Außenminister Beck habe die Absicht, dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös einen Gegenbesuch abzustatten. Er werde die Reise erst nach der Rückkehr Gömbös' aus Rom und Wien, also Ende November oder Anfang Dezember, antreten.

Haftentlassung des Grafen Potocki

Nach Leistung einer Kaution von 2 Millionen

Warschau, 31. Oktober. Der vor mehr als drei Wochen im Zusammenhang mit der bekannten Zyrardow-Angelegenheit verhaftete Vorsitzende des Aufsichtsrates der Zyrardower Werke Graf Heinrich Potocki hat nunmehr die von ihm geforderte Kaution in Höhe von zwei Millionen Złoty durch hypothekarische Eintragung auf seinen Grundbesitz gestellt. Er wird am Mittwoch aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen werden. Die beiden gleichfalls verhafteten französischen Direktoren der Zyrardower Werke haben die von ihnen verlangte Kaution (6 Mill. bzw. 1 Mill. Złoty) bisher noch nicht leisten können.

Der Fehler aller Wollenden ist, daß sie das, was sein sollte, mit dem verwechseln, was sein wird. Wie selten ist der freie Blick über das Werden hin! Man verwechselt Augenblicke mit Episoden, das nächste Jahr mit dem nächsten Jahrhundert, Einfälle mit Ideen, Bücher mit Menschen.

Spengler.

Wieder 882 polnische Bergleute aus Frankreich ausgewiesen

Warschau, 31. Oktober. „Kurjer Poranny" berichtet über die neuerliche Ausweisung von 882 polnischen Bergleuten aus Frankreich und hebt hervor, daß gegen diese Leute Maßnahmen getroffen worden seien, die nach bewußter Gewalt und Böswilligkeit aussähen. Man könne daher leider nicht nur den französischen Unternehmern die Schuld an einer derartigen Behandlung der polnischen Bergarbeiter geben, da die Ausweisung ohne Mitwirkung der französischen Behörden nicht möglich gewesen wäre.

Die Deutsche Burschenschaft aus dem Waffenring ausgeschieden

Die Deutsche Burschenschaft hat ihren Austritt aus dem Allgemeinen Deutschen Waffenring erklärt. Den Anlaß dazu bietet der Umstand, daß nach Meinung der Deutschen Burschenschaft der Waffenring für die von ihm aktiv betriebene Hochschulpolitik und eine gemeinsame politische Arbeit der Waffenverbände nicht mehr den notwendigen gemeinsamen politischen Boden bietet. Nach burschenschaftlicher Auffassung erfordern der Ernst und die Wichtigkeit der Kameradschaftshauserziehung, die durch den jüngsten Erlaß des Reichserziehungsministers den Korporationen anvertraut ist, von den Bünden, daß sie sich zu kompromißlosem Eingehen auf die Linie der NSDAP in der Zusammensetzung ihres Mitgliederbestandes entschließen.

Da die Deutsche Burschenschaft den Eindruck hat, daß im Allgemeinen Deutschen Waffenring eine Einmütigkeit in grundsätzlichen politischen und weltanschaulichen Fragen nicht hergestellt werden kann, hat sie nunmehr den Austritt vollzogen. Sie erklärt, so ernst es ihr um die Erhaltung der waffenstudentischen Genugtuungsform sei, vermöge sie jedoch darin nicht das gestaltende Prinzip für den Neubau der Hochschule im nationalsozialistischen Staat zu sehen.

Der Kronprinz von Schweden in Beirut erkrankt

Ankara, 30. Oktober. Der Kronprinz von Schweden ist auf seiner Orientreise in Beirut an Dysenterie erkrankt; da er schon im Kriege unter dieser Krankheit gelitten hat, ist Vorsicht geboten, und die Weiterreise ist um zehn Tage verschoben worden. Schwer betroffen wurde von dieser Verzögerung die Naim-Kraftwagengesellschaft, die für die Wüstenfahrt des Kronprinzen bereits vorgesorgt hatte. Die Oase Rutba, die auf halbem Wege zwischen Beirut und Bagdad liegt, ist reichlich mit Vorräten versehen worden, damit der Kronprinz und sein Gefolge dort eine Mahlzeit einnehmen könnten.

Dem Kronprinzen wird nun für die Reise nach Bagdad ein Flugzeug zur Verfügung gestellt. In Bagdad gibt der König Ali zu Ehren des Kronprinzen am Tage der Ankunft des Gastes ein Festessen in kleinem Kreise.

Der Kampf gegen die Kirche in Mexiko

Mexiko Stadt, 30. Oktober. Das Regierungsblatt „Nacional" meldet aus Queretaro: Der Staatskongreß hob das Kultusgesetz auf mit der Begründung, daß die Tätigkeit der Geistlichen unnötig sei; daher werde deren bisherige Amtserlaubnis für ungültig erklärt.

In Los Tuxtlas wurden sämtliche Kirchen geschlossen. Die Geistlichen verließen die Stadt. Im Staate Yucatan ordnete der Gouverneur an, daß sämtliche Beamten die Heiligenbilder aus ihren Wohnungen entfernen müßten, anderenfalls würden sie entlassen. Dem Staatsparlament von Turango wurde ein neues Kultusgesetz zugeleitet, durch das die Zahl der Geistlichen von 25 auf 9 für den gesamten Staat herabgesetzt wird.

Uneinigkeit auf der Londoner Flottenkonferenz

London, 31. Oktober. Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph" glaubt berichten zu können, daß die wichtigen Punkte des britischen Planes zur Begrenzung der Seerüstungen unnachgiebigen Widerstand gefunden haben.

Der Vorschlag, die Tonnage der Großkampfschiffe herabzusetzen, sei endgültig verworfen.

Die britische Anregung, die Tonnage der Kreuzer auf 7000 Tonnen zu beschränken, die Frankreich, Italien und Japan zusagten, sei von Amerika endgültig abgelehnt worden. Für Kreuzer bleibe es also bei einer Höchstgrenze von 10 000 Tonnen und einer Höchstbewaffnung mit 20-Zentimeter-Geschützen.

Die englischer- und amerikanischerseits angeregte Abschaffung der U-Boote werde von Japan und Frankreich abgelehnt.

Von einem Vorschlag auf Herabsetzung der Tonnage der U-Boote auf 600 Tonnen wolle die amerikanische Abordnung auch nichts wissen. Weitere britische Vorschläge, die sich auf die Begrenzung der Zahl der auf Schiffen untergebrachten Flugzeuge beziehen, seien, falls sie vorgebracht wurden, ebenfalls einer Ablehnung sicher.

Der japanische Botschafter Matsudeira hatte am Dienstag im Unterhaus eine Unterredung mit Sir John Simon.

Der von Japan vorgelegte Plan für eine neue Grundlage der Flottenbeschränkungen ist sowohl von Großbritannien als auch von den Vereinigten Staaten sehr kritisch aufgenommen worden. Wie zuverlässig verlautet, haben die amerikanischen Flottenabordnung und auch die an den Besprechungen teilnehmenden britischen Minister den japanischen Vertretern mitgeteilt, daß der japanische Plan „äußerste Schwierigkeiten darstelle". Diplomatische Beobachter erklären, die Verhandlungen seien zwar nicht an einem toten Punkt angelangt, würden jedoch sehr heikel sein.

Macdonald, Simon und Eyres Monsell werden in den nächsten Tagen weitere Besprechungen mit den Japanern haben. Vielleicht treffen die amerikanischen und die japanischen Vertreter morgen wieder zusammen. Norman Davis leidet, wie erklärt wird, an „Ermüdung", und manche Kreise sehen darin einen Versuch, die Besprechungen so lange wie möglich hinzuhalten.

Japan erhöht den Wehretat

Tokio, 30. Oktober. Der Haushaltsplan für Heer und Flotte ist jetzt veröffentlicht worden. Für das Heer sind an Ausgaben 460 Millionen Jen und für die Flotte 490 Mill. Jen vorgesehen. Die Mehrausgaben gegenüber dem bisherigen Haushalt betragen beim Heer 150 Millionen Jen und bei der Flotte 90 Millionen Jen. Die erhöhten Ausgaben werden besonders für die

Sicherung der japanischen Streitkräfte in der Mandschurei und zum Ausbau der Luftverteidigung

benötigt. Der Ministerpräsident hat den Steuererhöhungen, die zum Ausgleich des Haushalts erforderlich werden, zugestimmt.

Die Regierung veröffentlicht weitere Denkschriften über Flottenfragen. Sie setzt sich darin eingehend mit den Londoner Flottenvorbesprechungen und mit der Frage der Landesverteidigung auseinander, wobei die Rüstungsfreiheit für Japan, das bedroht sei, verlangt wird.

Der Kontakt China-Japan

Nach japanischen Blättermeldungen hat der chinesische Minister Tschangtsopin Verhandlungen mit dem japanischen Außenminister Hirota eröffnet, die zum Gegenstand haben, die chinesisch-japanischen Beziehungen freundschaftlicher als bisher zu gestalten. Die erste Unterredung zwischen Tschangtsopin und Hirota fand bereits statt; man faßt sie hier allgemein als eine Bestätigung der Erwartungen auf, daß zwischen China und Japan ein Ausgleich herbeigeführt werden könne.

Kommunistensturm auf das Rathaus in Cleveland

Cleveland (Ohio), 31. Oktober. Nachdem radikale Elemente bereits in Albany und Denver Zusammenstöße herbeigeführt hatten, versuchten Kommunisten am Dienstag das Rathaus von Cleveland zu stürmen. Der Polizei, die in größeren Abteilungen zusammengezogen war, gelang es schließlich, die verhetzte Menge zurückzuschlagen. Der Bürgermeister hat auf Grund dieses Vorfalles bis auf weiteres alle kommunistischen Kundgebungen verboten.

Jeftitsch brachte Sarraut zu Fall

Es ist bekannt, daß der südslawische Außenminister Jeftitsch nach dem Marseiller Mord den Rücktritt des Innenministers Sarraut erzwungen hat. Diese Angaben werden jetzt bestätigt durch das französische Wochenblatt „Gringoire", das von dem Auftreten Jeftitschs in Paris eine dramatische Schilderung gibt.

Nach den Angaben des Blattes hat Jeftitsch, der in Marseille Augenzeuge jeder Phase des Attentats war,

dem Ministerpräsidenten Doumergue in Paris in ungewöhnlich deutlicher Form seine Meinung über die Sûreté (französische Sicherheitspolizei) auseinandergesetzt.

Doumergue war vollkommen überrascht. Er hob gegenüber dieser Anklagerede beschwörend die Arme gen Himmel. Doch Jeftitsch fragte in scharfem Tone: „Hat Ihnen Ihr Belgrader Gesandter denn nicht erzählt, daß der König in einer Atmosphäre der Verschwörungen, Attentate und Mordversuche gelebt hat?" Doumergue sprach etwas von einem unabänderlichen Schicksal. Darauf zählte ihm Jeftitsch alle die Attentate auf, denen Alexander infolge der Wachsamkeit seiner Polizei entkommen war. In Agram seien im Vorjahre bei dem Königsbesuch drei Terroristen gewesen, mit Repetierpistolen und Bomben ausgerüstet. Die Polizei, die davon erfahren habe, habe sie vier Tage lang vergeblich gesucht. Gleichwohl sei im Programm des Einzuges in Agram nichts geändert worden. Die Attentäter seien in der Menge geblieben, hätten jedoch infolge der Wachsamkeit der Polizei keinen Schritt machen können. Nach Beendigung des Empfanges seien sie weiter verfolgt und schließlich auch in einer Hütte verhaftet worden.

In ähnlicher Weise soll nach den Angaben des französischen Wochenblattes die rumänische Königinmutter Maria ihrer Entrüstung über das Versagen des Sicherheitsdienstes in Marseille Ausdruck gegeben haben. „Gringoire" meint,

die Königinmutter habe den französischen Staatsmännern eine Lektion erteilt, die sie kaum so bald vergessen würden.

Dem Präsidenten Lebrun sagte sie ins Gesicht: **„Es übersteigt jede Vorstellung, wie leichtsinnig Sie fremde Staatsoberhäupter empfangen! Sie tragen die wahre Verantwortung!" Als die französische Regierung für den König eine großartige Leichenfeier veranstalten wollte, wies die Witwe diesen Vorschlag mit höhnisch aufgeworfenen Lippen zurück.** Infolgedessen mußte der Sarg des Königs Alexander den, wie „Gringoire" sich ausdrückt, freundschaftlichen und dennoch nicht gastfreundlichen Boden Frankreichs unverzüglich verlassen.

Russischer Kreuzer in rumänischen Gewässern

Bukarest, 31. Oktober. In den rumänischen Gewässern in geringer Entfernung von Constanza tauchte Mittwoch vormittag ein sowjetrussisches Kriegsschiff mit offenkundig großem Tonnengehalt auf. Nach Mitteilung von fachmännischer Seite handelte es sich anscheinend um den Kreuzer „Komintern". Der Kreuzer fuhr die rumänische Küste zweimal auf und ab und entfernte sich dann. Die rumänischen Behörden sandten ihm ein Kanonenboot und zwei Wasserflugzeuge nach. Man nimmt an, daß die sowjetrussische Flotte auf dem Schwarzen Meer Manöver abhält und daß sich der Kreuzer in die rumänischen Gewässer verirrt habe.

Für eine Industrieentschuldung in der Tschechoslowakei

Aus Reichenberg wird uns geschrieben: Auf der kürzlich stattgehabten Ausschuß-Sitzung des Allgemeinen Deutschen Textilverbandes in Reichenberg wurde neuerlich die Forderung nach Kredithilfe und Entschuldung für die Industrie erhoben. Wenn die Landwirtschaft zur Begründung der von ihr verlangten Entschuldungsaktion ihre Schuldenlast, die nach den Erhebungen des Statistischen Staatsamtes bei den Geldanstalten Ende 1932 (einschließlich der Forstwirtschaft) 13 Milliarden Kronen — andere Berechnungen gehen bis zu 23 Milliarden Kronen — beträgt, als unerträglich und als Hemmschuh für ihre Entwicklung bezeichnet, so muß die Industrie dasselbe für sich geltend machen. Denn auch ihre Schuldenlast wird unter Einschluß des Handwerks vom Statistischen Staatsamt mit 23 Milliarden Kronen beziffert. Daher muß die Industrie, die selbst notleidend ist, gegen eine einseitige Entschuldungsaktion für die Landwirtschaft Einspruch erheben, deren Kosten schließlich die anderen Erwerbsstände in Form von neuen Steuern, für Anleihezinsen usw. zu tragen hätten. Sie verlangt, daß, wenn eine Entschuldung trotz verschiedener staatsfinanzieller Bedenken durchgeführt wird, diese sich auch auf die Industrie zu erstrecken hätte.

Die Vorbereitung der französischen Staatsreform

Eine Unterredung Doumergues mit Lebrun

Paris, 31. Oktober. Ministerpräsident Doumergue hatte am Dienstag eine Unterredung mit dem Präsidenten der Republik, Lebrun, die sich auf die Vorarbeiten zur Staatsreform bezogen haben dürften.

Ueber die Vorarbeiten sind amtliche Verlautbarungen nicht bekannt geworden. In gewissen Kreisen glaubt man jedoch, über Einzelheiten unterrichtet zu sein. So soll das Mitbestimmungsrecht des Präsidenten des Senats bei der Auflösung der Kammer nicht beseitigt, sondern nur abgeändert werden. Im ersten Jahre nach den Kammerwahlen soll das zurzeit bestehende Recht des Senatspräsidenten, seine Zustimmung zur Auflösung der Kammer zu geben oder zu verweigern, weiterbestehen. Ist seit den Kammerneuwahlen ein Jahr verstrichen, so soll das Recht des Senatspräsidenten von da ab ruhen und ausschließlich vom Präsidenten der Republik im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten ausgeübt werden können, die die erforderlichen Verordnungen zu zeichnen hätten, ohne gezwungen zu sein, den Senat zu befragen oder eine etwa ablehnende Haltung des Senats zu berücksichtigen. Hinsichtlich des Beamtenstatus soll die Staatsreform ausdrücklich vorsehen, daß ein Beamtenstreik gleichbedeutend sei mit Bruch der Bande zwischen Staat und Beamtenschaft.

Da es an abschließenden Angaben über die einzelnen Punkte und Absichten der Verfassungsreform fehlt, was wohl auch darauf zurückzuführen ist, daß die Vergleichsverhandlungen innerhalb der Regierung und mit den Parteien noch im Fluß sind, tauchen natürlich die seltsamsten Gerüchte auf. So will z. B. „Oeuvre" wissen, daß Doumergue, falls Herriot und die übrigen fünf radikalsozialistischen Minister wegen Uneinigkeit in der Frage der Staatsreform aus dem Kabinett austreten, sofort sechs neue Minister benennen und mit seiner neuen Regierung vor den Senat treten werde, um vno ihm die Zustimmung zur Auflösung der Kammer zu erlangen.

Staatsreform erst Sonnabend vor dem Ministerrat

Paris, 30. Oktober. Der Kabinettsrat vom Dienstag hat sich nach übereinstimmendem Urteil nicht mit den Staatsreformplänen befaßt, über die sich Ministerpräsident Doumergue im Laufe des Vormittags eingehend mit Staatsminister Herriot unterhalten hatte. Erst der für kommenden Sonnabend einberufene Ministerrat wird dazu Stellung nehmen. In ihm dürfte der Ministerpräsident auch den Inhalt der Rundfunkrede bekanntgeben, die er Sonnabend abend, also kurz vor dem Zusammentritt von Senat und Kammer zu halten gedenkt.

Kein Anschlag gegen König Boris

London, 31. Oktober. Wie der Sonderberichterstatter der „Daily Mail" in Sofia zu berichten weiß, soll auf den Eisenbahnzug, in dem König Boris von Bulgarien von Sofia nach Warna reiste, ein Bombenanschlag verübt worden sein. Der König sei unverletzt geblieben.

Sofia, 31. Oktober. Zu den im Ausland verbreiteten Gerüchten von einem angeblichen Anschlag auf den Eisenbahnzug, in dem sich König Boris von Sofia nach Warna begeben hat, wird von amtlicher Stelle mitgeteilt, daß es sich lediglich um einen geringfügigen Brand in der Lokomotive gehandelt habe, dessen Ursache im Heißlaufen einer Achse zu suchen sei. Alle Meldungen, die von einer Explosion im Kohlentender oder anderen Vorfällen zu berichten wissen, werden als nicht zutreffend bezeichnet.

Im einzelnen wird zu dem kleinen Unfall bekannt, daß die Lokomotive in der Nähe der Haltestelle Kessarowo plötzlich in Brand geraten sei und auf offener Strecke halten mußte. Dem Bahnpersonal, das die Löscharbeiten unter der persönlichen Leitung des Königs durchführte, gelang es indessen, die Gefahr zu beseitigen, so daß der Zug bereits nach kurzer Zeit seine Fahrt fortsetzen konnte. Da der Lokomotivführer beim Löschen des Brandes leichte Brandwunden an den Händen davongetragen hatte, übernahm König Boris persönlich die weitere Führung des Zuges bis Warna.

In welche Sprachen wurde die Lutherbibel übersetzt?

Die erste polnische Bibel ist bekanntlich auf Betreiben des evangelisch gewordenen Fürsten Radziwill geschaffen worden, der auf seinem Schlosse eine Reihe von Gelehrten mit der Uebertragung der Bibel aus der Ursprache ins Polnische beauftragt hatte und der 7000 Golddukaten daran gab, um seinem Volk die Bibel in der Muttersprache zu schenken. Diese erste Radziwill-Bibel hat bekanntlich ein sehr trauriges Schicksal gehabt, weil schon der Sohn des protestantischen Fürsten Radziwill wieder katholisch wurde und das Werk seines Vaters so radikal vernichtete, daß die Radziwill-Bibeln heute eine bibliographische Seltenheit sind. Die erste polnische Bibelübersetzung stützte sich ebensowenig wie die zweite, die sogenannte Danziger Bibel, direkt auf das lutherische Vorbild, hat aber bestimmt ihre Anregungen von dort erhalten, wie überhaupt das ganze polnische Schrifttum durch die Reformation, auch nach der nationalen Seite hin, entscheidend beeinflußt wurde.

In anderen Sprachen dagegen hat man weitgehend Luther zur Herstellung der eigenen Uebersetzung herangezogen. So erschienen sehr bald nach der ersten Lutherbibel dänische, schwedische, isländische und holländische Uebersetzungen, die sich weitgehend an Luther anlehnten. Lutherschüler übersetzten die Bibel ins Finnische und ins Ungarische. Viel später, erst im 18. Jahrhundert, erschienen Uebersetzungen unter Benutzung der Lutherbibel in litauischer, lettischer und wendischer Sprache, sogar eine Uebersetzung in der Sprache der Eskimos gründet sich auf das lutherische Vorbild.

Im allgemeinen kann man sagen, daß wohl fast jede Bibelübersetzung mittelbar irgendwie auf die Lutherbibel zurückgeht, mindestens schon wegen der Anregung, jedem Volk das Evangelium in der Muttersprache zu verkündigen. Heute gibt es Bibelübersetzungen in nahezu 800 Sprachen.

pz.

Nach dem Rücktritt von Rechtswalter Dr. Jäger

Noch nichts entschieden, sagen die bekenntnistreuen Christen

Berlin, 28. Oktober. Die kirchliche Opposition sieht im Rücktritt Rechtswalter Jägers keinen entscheidenden Sieg ihrer Sache. In einer Predigt Pastor Niemöllers in Dahlem, die als erste öffentliche Stellungnahme zu den jüngsten Ereignissen gelten kann, führte der Kanzelredner aus, die Tatsache, daß ein wichtiger Mann in der sogenannten Reichskirchenregierung zurückgetreten sei, bedeute noch nicht, daß eine Entscheidung gefallen sei oder daß von nun an nicht mehr Falsches für Wahres ausgegeben werde. Noch sei nichts entschieden. Niemöller verglich die gegenwärtige Lage mit derjenigen zu Beginn des Jahres und erklärte, heute wie damals schwebe alles auf des Messers Schneide. Die bevorstehenden Entscheide würden ergeben, ob die deutsche Kirche einem wirklichen Frieden entgegengehe, oder ob ein neuer Kampf um die Freiheit oder eine noch schlimmere Sklaverei bevorstehe. Niemöller forderte die Gemeinde auf, am Glauben festzuhalten, selbst wenn in Zukunft ein noch stärkerer Druck ausgeübt werden sollte als bisher.

Nach dem Gottesdienst wurden Exemplare der Botschaft der Bekenntniskirche vom 20. Oktober verteilt. Diese Botschaft wurde von vielen Kanzeln im ganzen Reich durch bekenntniskirchliche Pfarrer verlesen. Auf Anweisung der Leitung der Bekenntniskirche verzichten die Pastoren jedoch darauf, die Botschaft zu kommentieren.

Die Kirche in Dahlem war heute gedrängt voll, da viele Gläubige in der Erwartung gekommen waren, den von der Reichskirchenregierung seines Amtes enthobenen bayerischen Landesbischof Meiser zu sehen, der sich zurzeit in Berlin befindet. Meiser traf am Sonnabend in Berlin ein und nahm sofort die Besprechungen mit den Leitern der kirchlichen Opposition auf. Bei diesen Konferenzen dürfte es sich vor allem um die Frage handeln, welche Taktik die Opposition in ihrem weiteren Vorgehen einschlagen solle und wie groß die Möglichkeit sei, auf dem Wege direkter Verhandlungen mit der Reichskirchenregierung gewisse Erfolge zu erzielen.

Der König von Siam bleibt fest

König Prajadhipok von Siam, der mit seiner Gemahlin eine Villa in Cranleigh (Surrey) bewohnt, hält, wie sein Sekretär der Presse mitteilt, an seiner Absicht, abzudanken, fest, falls die Regierung in Bangkok nicht nachgeben sollte. Entweder müsse diese das Gesetz, das dem König das Recht abspricht, über Leben und Tod seiner Untertanen zu entscheiden, rückgängig machen oder die Angelegenheit dem Volke zur Entscheidung im Wege einer Volksabstimmung oder durch die Ausschreibung von allgemeinen Wahlen unterbreiten. Wie es heißt, soll die Regierung in Bangkok den König gebeten haben, seine Entscheidung zurückzuziehen und sobald es seine Augenkrankheit — er leidet seit einiger Zeit am grauen Star — gestattet, nach Siam zurückzukehren. König Prajadhipok hat die Absicht, sich von dem Augenspezialisten Dr. Elder operieren zu lassen, der seinerzeit auch Ministerpräsident Macdonald wegen des gleichen Leidens behandelt hat.

*

Siam, von den Einwohnern „Thai", was frei bedeutet, genannt, war bis zum 24. Juli 1932 eine absolute Monarchie. Ein an diesem Tage durchgeführter Staatsstreich nötigte den König, sein Einverständnis mit der Verkündung einer vorläufigen Verfassung zu erteilen. Diese wurde später durch eine endgültige Verfassung ersetzt, die vom König am 10. Dezember 1932 unterzeichnet wurde. Nach dieser geht die oberste Macht vom Volke aus. In den Händen des Königs, der das Oberhaupt der Nation ist, liegt die Ausübung der gesetzgebenden Gewalt durch Vermittlung der Volksvertretung und des Staatsrats.

Das Königreich von Siam ist in zehn Kreise gegliedert, von denen jeder in 70 Provinzen unterteilt ist. Es liegt als Pufferstaat zwischen Britisch-Burma und Französisch-Indochina. Seine Integrität wurde von der englischen und der französischen Regierung durch einen von diesen beiden Staaten im April 1934 unterzeichneten Vertrag garantiert. Das Gebiet von Siam umfaßt 234 000 Quadratmeilen. Nach einer im Jahre 1929 vorgenommenen Zählung war das Land von rund 11½ Millionen Siamesen bewohnt.

Einundvierzig Deutsche verurteilt

Prozeß gegen die „Baltische Brüderschaft"

Unter sehr starkem Andrang des Publikums und vor allem der Presse wurde in Riga der Prozeß gegen die „Baltische Brüderschaft" geführt. Er endete mit der

Verurteilung von allen 41 Angeklagten zu Arreststrafen von einem bis zu fünf Monaten.

Wie verlautet, wird der Verteidiger, Rechtsanwalt Müller, Berufung einlegen. — Praktisch wird der Prozeß für die Angeklagten außer den verhängten Arreststrafen, zum Teil jedenfalls, noch andere Folgen nach sich ziehen. Einige Angehörige der „Baltischen Brüderschaft", zumal Beamte und Lehrer, sind durch ihre vorgesetzten Behörden schon vor der Verurteilung aus ihren Aemtern entfernt worden und haben damit ihr Einkommen verloren. Ferner sind einige Aerzte aus den Listen der Krankenkassen gestrichen worden, wodurch ihnen gleichfalls ein Teil, bei einigen ein sehr großer Teil, ihrer

Erwerbsmöglichkeiten genommen

ist. Man muß damit rechnen, daß diese Maßnahme nun auch auf diejenigen erweitert werden wird, die bisher nicht betroffen wurden.

Dabei ist folgender Umstand von Bedeutung. Die Entlassung der Angehörigen der „Baltischen Brüderschaft" aus ihren Aemtern ist zum Teil mit der Begründung erfolgt, daß sie einer staatsfeindlichen Organisation angehört hätten, während die Verurteilung nur auf Grund des § 107,2 erfolgte, wegen Zugehörigkeit zu einem nichtregistrierten Verein, dessen Leitung im Ausland liegt. Daß das Haupt der Brüderschaft, Professor Otto von Kursell (Berlin), im Auslande lebt, ist von den Angeklagten nicht bestritten worden, ebenso nicht, daß die „Brüderschaft" nicht registriert war; die Angeklagten stellten sich allerdings auf den Standpunkt, daß die „Brüderschaft" kein Verein im Sinne des Gesetzes sei und deshalb nicht registriert zu werden brauchte. Eine staatsschädliche Betätigung ist der „Brüderschaft" auch von der Anklageschrift nicht vorgeworfen worden. Während der Verhandlungen ging allerdings der Vorsitzende über die Anklage hinaus und stellte seine Fragen in der Richtung der Feststellung, ob Ziele und Zwecke der „Brüderschaft" als staatsschädlich anzusehen seien. Die Anklage wurde jedoch nicht erweitert, und die Verurteilung erfolgte auf Grund des oben angeführten Paragraphen. Allerdings hat das Gericht auch der Bitte, festzustellen, daß die „Brüderschaft" keine staatsschädlichen Ziele verfolge, nicht entsprochen.

Bei den Angeklagten, die im Berufsleben als Aerzte, Lehrer, Pastoren tätig sind, handelte es sich um einen kleinen Kreis von Menschen, die außerhalb der politischen Führung des hiesigen Deutschtums standen und um deren Organisation das Gros des hiesigen Deutschtums bis zur öffentlichen Anklage überhaupt nichts gewußt hat.

Auf Graf Spees Kreuzergeschwader

Zum 20. Jahrestag der Seeschlacht bei Coronel (1. November 1914)

Von **Hans Pochhammer**, Fregattenkapitän a. D.,
ehemaligem Ersten Offizier des Panzerkreuzers „Gneisenau".

Der Verfasser ist einer der wenigen Ueberlebenden aus den Seeschlachten von Coronel und den Falklands-Inseln. Die Schriftleitung d. P. T.

„Alle Mann auf, klar zum Manöver!" So pfiff es am Morgen des 20. Juni 1914 durch die Decks der „Gneisenau". Ein herrlicher Sommertag leuchtete über Tsingtau, der deutschen Stadt an Chinas Strand. Frischer Wind ließ Flaggen und Mützenbänder wehen, als die Mannschaft schnell antrat, die Leinen einholte und dem Admiral an Land letzten Gruß erwies. Er konnte mit seinem Flaggschiff „Scharnhorst" erst später folgen. Hinaus ging es in den weiten Ozean zur lange geplanten Südseereise. Mit hellen Augen und klarem Verstand sahen unsere Leute den Wunderdingen entgegen, die Gottes herrliche Natur für sie bereit hielt, und eifrig taten sie strammen Dienst, um nach dem kürzlichen Mannschaftswechsel die alte Gefechtsbereitschaft so schnell wie möglich wiederherzustellen. Ein Kriegsschiff ist toter Stahl, solange nicht eine schlagkräftige Besatzung ihm Leben gibt, ein Kampfmittel daraus macht, dem auch der überlegene Gegner ungern nahekommt. Härter und schärfer arbeitete es da in jedem Hirn, um nicht nur Handgriffe zu lernen, sondern auch zu verstehen, was verlangt wurde. Denn eins geht dem Kriegsseemann schnell ein: Auf Gedeih' und Verderb ist er mit seinem Schiff, mit Vorgesetzten und Kameraden verbunden, der Heizer vor den Kesseln, der Mann am Geschütz, in den Munitionskammern, den Torpedoräumen; der Funkenpuster, der Sprachrohrposten, der Ausguck hoch oben im Mast. Zum Siege trägt jeder bei, mag sein besonderes Verdienst vielleicht unbekannt bleiben.

Aber wer dachte damals an Krieg! In Nagasaki holten wir Heimatpost, steuerten an den Marianen entlang nach Süden, erlebten vor Pagan die ganze Farbenpracht der Tropen, passierten einen Taifun in respektvoller Entfernung, übten „Feuerlärm", „Schotten dicht", „Mann über Bord", „Gefechtsdienst" und was der Erste Offizier sonst noch erfand, um seinen Leuten zu zeigen, „wie lang das Schiff ist"; um die Besatzung zur Einheit zu hämmern für den Fall der Gefahr — und für den Kampf. Abends spielte die Musik heimatliche Weisen; ein Pfeifchen noch, dann „Gute Nacht" in schaukelnder Hängematte. Unter dem dunklen klaren Sternenhimmel aber melden knatternde Funken teuflischen Fürstenmord — —

Heitere Tage verbrachten wir noch in dem deutschen Inselparadies der Südsee. Jede Gelegenheit wurde benutzt, die Mannschaft an Land zu schicken, die Beine sich zu vertreten. Sie tummelte sich auf dem schattigen Exerzierplatz der alten Zitadelle von Ponape, durchstreifte singend den Urwald und planschte in kristallklaren Wasserfällen. Es war ihre letzte sorglose Freude, denn Krieg heulte auf und warf uns schnell in ein anderes Dasein. Kein Abschied von der Herzallerliebsten, von Frau und Kind, von Eltern und Geschwistern! Wir standen vom ersten Tage an, allein auf weitem Meer, vor dem Feind. Der Uebergang von der ja natürlichen Hoffnung auf Wiedersehen mit den Lieben daheim in die Bestimmtheit, sie nicht wiederzusehen, geschah etwas plötzlich. Im Drang der Mobilmachung blieb er fast unbemerkt, mehr eine innere Angelegenheit des einzelnen, der man nur in der Niederschrift des Letzten Willens und kurzem Abschiedsbrief schnellen Ausdruck gab. Hier liegt, neben der militärischen, eine gewaltige seelische Leistung vor, denn im Seekriege kämpft man um Vernichtung des Schiffes, und wer bis zum letzten Augenblick seine Pflicht tut und dann doch herauskommt, dem ist das Leben doppelt und dreifach neu geschenkt! Bald trat dann die bange Frage hinzu, ob wir denn auch an den Feind kommen würden. Graf Spees erste Hoffnung, ihn vor Apia zu treffen, wurde enttäuscht: Das Nest war leer. Vor Papeete (Tahiti) sprachen zwar die Geschütze, der Kampfwille der Besatzungen konnte sich Luft machen, aber die Gegenwehr blieb allzu gering, so daß wir auch hier mit einem bitteren Geschmack auf der Zunge weiterdampfen mußten. Kein Wunder, denn wer gab dem Kriege damals mehr als acht Wochen Dauer! Zu Hause herrliche Siege, und hier auf dem weiten Ozean keine englische Maus zu sehen! Wenn auch die häufigen Kohlenübernahmen aus schlingernden Dampfern, kleine Landungszüge auf den Marquesas, daneben die Pflege der Schiffe genug Arbeit und Abwechslung boten, es war nicht immer leicht, die Stimmung der Leute auf der Höhe zu halten. —

Da funkt eines Nachts die „Dresden": „Feindliche Seestreitkräfte an der Westküste Südamerikas!" Wie ein Ruck geht es durch die Besatzungen, heller leuchten die Augen, nun wissen sie: Wir kommen nicht zu spät! Bald wird geschossen! — „Neuntöter", „Gruß und Kuß" und andere liebevolle Botschaften kreiden sie mit grimmigem Humor auf die Granaten, als am denkwürdigen 1. November vor Coronel Admiral Graf Spee mit „Scharnhorst", „Gneisenau", „Leipzig", „Dresden" und „Nürnberg" bei sinkender Sonne im Sturme von Windstärke 6 dem Feinde entgegentritt. Er ist vier Schiffe stark. Vorn fahren zwei Panzerkreuzer „Good Hope" und „Monmouth", dahinter die „Glasgow" und der Hilfskreuzer „Otranto". Um 6 Uhr 34 Minuten entbrennt die Schlacht. Die dritte Salve der Deutschen liegt deckend am Feind, obgleich die Entfernung noch immer rund 100 Hektometer beträgt, obgleich die Geschütze der unteren Batterien mitsamt ihrer Mannschaft vom Seegange einfach herumgeworfen werden. Man sieht dort drüben die Granaten einschlagen. Man sieht den Rauch aufwirbeln. Man sieht die Flammen hochgehen, aus denen glühende Schiffstrümmer hoch in die Luft wirbeln. — — —

Und wie die Nacht dann kommt und der Mond hinter sturmzerfetzten Wolken erscheint, da leuchtet er auf ein Grab unter schäumenden Wogen, das Grab des geschlagenen tapferen Gegners, zweier britischer Kreuzer mit ihren vollen Besatzungen, auch mit dem Führer Admiral Cradock. Es ist uns so recht aus der Seele gesprochen, was Graf Spee seinen Mitkämpfern durch Funkspruch zuruft in seinem Danke für ihre Haltung im Kampf: „Mit Gottes Hilfe ein schöner Sieg!"

Ein kurzer Aufenthalt bei unseren Landsleuten in Valparaiso am 3./4. November läßt uns in dieser alten deutschen Kolonie, von jeher einem Hort deutschen Ansehens im Auslande, über Kontinente und Meere hinweg die Heimat grüßen, die selbst in so schwerem Ringen liegt. In hellen Scharen kommen die Deutschen an Bord, und besonders die Jugend drängt herzu, diese Schiffe zu sehen und die Männer darauf und einen Eindruck fürs Leben zu gewinnen. Sie beschenken uns reich mit Liebesgaben und Blumen, und manch trutziger Mann meldet sich zum Dienst fürs Vaterland auf unseren sieghaften Schiffen. Treueste Wünsche begleiten uns bei der Abfahrt am nächsten Tag, denn die Deutschen dort machen es sich klarer als wir, daß es jetzt gilt, die letzte Fahrt anzutreten! Todgeweiht — —, aber wie der Seemann einmal ist, nicht lange grübelnd, was morgen sein kann und übermorgen geschehen. Dem Führer vertrauen! Dem Führer folgen! Seine Pflicht und Schuldigkeit weiter tun, wo man steht! — in solchem Geiste ziehen die Besatzungen hinaus zu neuem Kampf für Deutschlands Freiheit. Nur fünf Wochen später, vor den Falklands-Inseln, besiegelten die meisten von ihnen diese Treue mit dem Tode.

Wiederaufnahme der Heringsfischerei in England

London, 29. Oktober. Wie „Daily Mail" aus Yarmouth berichtet, gingen mehr als 300 Heringsdampfer am Sonntag zum ersten Male seit Anfang voriger Woche wieder in See. Die Pause in der Fangtätigkeit war bekanntlich dadurch veranlaßt worden, daß die Märkte mit Heringen überfüllt waren. In Fischerkreisen soll wieder eine zuversichtliche Stimmung herrschen, da man hofft, die Regierung werde den Verkauf frischer und geräucherter Heringe nach dem Ausland ermöglichen.

Winter-Saison im Weltbad Zoppot

Durch seine günstige klimatische Lage ist Zoppot vor plötzlichen Witterungseinflüssen ziemlich geschützt. Daher mehrt sich von Jahr zu Jahr die Zahl der Kurgäste, die es im Winter zur Erholung aufsuchen. Die unerreichte Lage und die wunderbare Vereinigung von Wald, Strand und See sind es, die auch in der jetzigen Jahreszeit den Kurgästen Naturschönheiten bringen, wie man sie anderweitig kaum findet. In der Wintersaison bietet Zoppot seinen Gästen ständige Theatergastspiele, Aufführungen von Opern mit prominenten Künstlern, gesellschaftliche Veranstaltungen und Sport. So wurde u. a. der Tischtennis-Länderkampf Polen—Deutschland und der Boxkampf Warschau—Danzig hier ausgetragen.

Den Mittelpunkt des Kurlebens bildet das staatlich konzessionierte Kasino, in dessen vornehmen Gesellschafts- und Spielräumen sich täglich ein internationales Publikum trifft.

Günstige Eisenbahn- und Flugverbindungen nach Danzig-Zoppot erfährt man in jedem Reisebüro.

Neuerwerbungen der Deutschen Bücherei, Posen

Schöne Literatur

Baete, Ludwig: Der Friede. Roman. Berlin: Brunnen-Verlag 1934.
Beheim-Schwarzbach, Martin: Der Gläubiger. Roman. Leipzig: Insel-Verlag 1934.
Beste, Konrad: Grummet. Roman. Hamburg: Meißner o. J.
Beumelburg, Werner: Der Strom. Rheinische Bilder aus zwei Jahrtausenden. Neue gekürzte Ausgabe. Leipzig: Staackmann 1933.
Beumelburg, Werner: Die Gruppe Bosemüller. Der große Roman des Frontsoldaten. Oldenburg: Stalling 1930.
Beumelburg, Werner: Das eherne Gesetz. Ein Buch für die Kommenden. Oldenburg: Stalling 1934.
Binding, Rudolf, G.: Sankt Georgs Stellvertreter. Frankfurt a. M.: Rütten u. Loening 1934.
Boger, Margot: Der Dom. Roman. Gütersloh: Bertelsmann 1934.
Bramann, Wilhelm: Namenlos. Novelle. Karlsruhe: Scheffelbund 1933.
Brehm, Bruno: Britta. München: Piper 1934.
Brehm, Bruno: Heimat ist Arbeit. Ein Hausbuch deutscher Geschichten. Karlsbad-Drahowitz: Kraft 1934.
Brehm, Bruno: Die schrecklichen Pferde. Der Welserzug nach Eldorado. Roman. Berlin: Neff 1934.
Britting, Georg: Das treue Eheweib. Erzählungen. München: Langen/Müller 1934.
Buchholtz, Hansgeorg: Der Markt zu Heckenbruch. Geschichte einer Jugend. Leipzig: List 1934.
Doerfler, Peter: Apollonia. Der Roman eines Geschlechts. Tl. 1. Die Lampe der törichten Jungfrau. Tl. 2. Apollinias Sommer. Tl. 3. Um das kommende Geschlecht. Berlin: Grote 1932/33.
Ehrler, Hans Heinrich: Die drei Begegnungen des Baumeisters Wilhelm. Roman. Langen/Müller 1935.
Elert, Georg: Zwei Frauen und ein Schiff. Roman. Berlin: Universitas 1934.
Ellert, Gerhart: Attila. Roman. Wien, Leipzig: Speidel 1934.
Ernst, Paul: Der kleine Romane. München. Langen/Müller 1933.
Euringer, Richard: Deutsche Passion 1933. Hörwerk in sechs Sätzen. Oldenburg: Stalling 1933.
Fallada, Hans: Kleiner Mann — was nun? Roman. Berlin: Rowohlt 1934.
Das kleine Gedichtbuch. Lyrik von heute. München: Langen/Müller 1934.
Gmelin, Otto: Sommer mit Cordelia. Erzählung. Jena: Diederichs 1933.
Grabenhorst: Georg: Der ferne Ruf. Oldenburg: Stalling 1933.
Grimm, Hans: Der Richter in der Karu und andere Geschichten. München: Langen/Müller 1933.
Grote, Hans Henning Freiherr: Die Höhle von Beauregard. Erlebnis der Westfront 1917. Berlin: Brunnen-Verlag 1930.
Hinrichs, August: Die Hartjes. Roman. Leipzig: Quelle & Meyer o. J.
Hohlbaum, Robert: Stein. Der Roman eines Führers. München: Langen/Müller 1935.
Jelusich, Mirko: Deutsche Heldendichtung. Ein Jahrtausend deutscher Geschichte in Liedern. Leipzig: „Das neue Deutschland" o. J.
Karrasch, Alfred: Parteigenosse Schmiedecke. Ein Zeitroman. Berlin: „Zeitgeschichte" 1934.
Linke, Johannes: Ein Jahr rollt übers Gebirg. Leipzig: Staackmann 1934.
Loehndorff, Ernst F.: Der Indio. Kampf und Ende eines Volkes. Bremen: Schünemann 1933.
Loehndorff, Ernst F., Trommle, Piet! Deutsche Landsknechte im Urwald. Roman. Bremen: Schünemann 1934.
Luithlen, Gert: Und der Strom fließt. Roman. Graz: „Bergland1Buch" 1934.
Manns, Alfred: Der Moorbandit. Ein humoristischer Roman. Hannover: Sponholtz 1934.
Merker, Emil: Die Kinder. Roman. Karlsbad-Drahowitz u. Leipzig: Kraft 1933.
Miegel, Agnes: Gang in die Dämmerung. Erzählungen. Jena: Diederichs 1934.
Muehlberger, Josef: Die Knaben und der Fluß. Erzählung. Leipzig: Insel-Verlag 1934.
Pleyer, Wilhelm: Der Puchner. Ein Grenzlandschicksal. Roman. München: Langen/Müller 1934.
Riemkasten, Felix: Alle Tage Gloria. Geschichten von unserer Tochter Mananne. Berlin: Brunnen-Verlag 1932.
Riemkasten, Felix: Ein Kind lebt in die Welt hinein. Neue Geschichten vom Kind Mananne. Berlin: Brunnen-Verlag 1934.
Sander, Ulrich: Das feldgraue Herz. Bekenntnis des Frontsoldaten. Jena: Diederichs 1934.
Sander, Ulrich: Pioniere. Jena: Diederichs 1933.
Schaeffer, Albrecht: Das Opfertier. Erzählungen. Leipzig: Insel-Verlag o. J.
Schaumann, Ruth: Siebenfrauen. Novellen. Berlin: Grote 1934.
Scholz, Hugo: Noch steht ein Mann. Roman. Karlsbad-Drahowitz, Leipzig: Kraft 1929.
Vegesack, Siegfried von: Baltische Trilogie. Bd. 1: Blumbergshof. Geschichte einer Kindheit. Bd. 2: Herren ohne Heer. Roman des baltischen Deutschtums. Berlin: Universitas 1933/34.
Vershofen, Wilhelm: Poggeburg. Die Geschichte eines Hauses. Leipzig: List 1934.
Wehner, Josef Magnus: Sieben vor Verdun. Ein Kriegsroman. München: Langen, Müller 1934.
Wiechert, Ernst: Die Majorin. Eine Erzählung. München: Langen/Müller 1934.

Verschiedenes

Althaus, Paul: Kirche und Volkstum. Der völkische Wille im Lichte des Evangeliums. Gütersloh: Bertelsmann 1928.
Asmussen, Hans: Politik und Christentum. Hamburg: Hanseat. Verlagsanstalt 1933.
Baetke, Walter: Art und Glaube der Germanen. Hamburg: Hanseat. Verlagsanstalt 1934.
Beckmann, Oskar: Ernstes und Heiteres aus der Stadtchronik von Posen. Plaudereien. Posen: Selbstverlag 1934.
Bergengruen, Werner: Deutsche Reise. (Mit 114 Abb.) Berlin: Drei Masken-Verlag 1934.
Berger, Arthur: Neuseeland. Mit 48 Abb. u. 1 Kte. Berlin: Holbing 1934.
Blank, Herbert: Hermann Löns. Oldenburg: Stalling 1934.
Blunck, Hans Friedrich: Deutsche Kulturpolitik. München: Langen/Müller 1934.
Boemer, Karl: Das internationale Zeitungswesen. Leipzig, Bln.: Gruyter 1934. (Sammlung Göschen. 1079.)
Buehler, Johannes: Deutsche Geschichte. Bd. 1. Urzeit, Bauerntum und Aristokratie bis um 1100. Berlin, Leipzig: de Gruyter 1934.
Diesel, Eugen: Deutschland arbeitet. Ein Bildbuch zum Kampf um die Arbeit. Berlin, Lpz.: Eckart-Verlag 1934.
Diesel, Eugen: Vom Verhängnis der Völker. Das Gegenteil einer Utopie. Stuttgart, Berlin: Cotta 1934.
Ernst, Paul: Tagebuch eines Dichters. (Hrsg. von Karl August Kutzbach). München: Langen/Müller 1934.
Fechter, Paul: Moeller van den Bruck. Ein politisches Schicksal. Berlin: Frundsberg-Verlag 1934.
Fester, Richard: Die Politik Kaiser Karls und der Wendepunkt des Weltkrieges. München: Lehmann 1925.
Freiwald, Ludwig: Schlachtkreuzer im Nebel. München: Lehmann 1934.
Goebbels, Joseph: Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei. Eine historische Darstellung in

Der Tag des deutschen Handwerks

Bedeutsame Forderungen Schachts: Neubildung von Sparkapital — Keine Zwangsmaßnahmen auf dem Gebiete der Zinspolitik

Das Führertreffen des Deutschen Handwerks in Braunschweig fand mit einem Begrüßungsabend im Festsaal des alten Rathauses am Sonnabend seinen eindrucksvollen Auftakt. Den Höhepunkt der Tagung brachte die sonntägliche Feierstunde im Saale der Burg Dankwarderode. Reichshandwerksmeister Schmidt hielt die Eröffnungsansprache, die mit der Totenverehrung schloß. Nach der Oeffnung der Lade des Handwerks durch den Redner wurde die Botschaft Hitlers verkündet, die Meister, Gesellen und Lehrlinge an höchste Pflichterfüllung für Volk und Vaterland mahnte. Im Mittelpunkte der ganzen Veranstaltung stand

die Rede des Reichsbankpräsidenten.

„Gerade das deutsche Handwerk," so führte Dr. Schacht u. a. aus, „ist ähnlich wie der Bauernstand ein lebendiges Zeugnis dafür, was Tradition, was Festhalten an alter Ueberlieferung und das Aufbauen auf langen wirtschaftlichen Erfahrungen für unsere Gegenwart bedeutet. Wir besinnen uns immer wieder darauf, daß handwerkliches Können die Grundlage der deutschen Qualitätsarbeit ist." Deshalb sei auch die Wiederergänzung von guten Facharbeitern eine der wichtigsten Forderungen des deutschen Handwerks. Die Regierung versuche mit der Durchführung einer allgemeinen Pflichtinnung des Handwerks auch hier der Verwirklichung der obigen Forderungen näherzukommen. Desgleichen sei die Errichtung von Kreishandwerkerschaften angeordnet und die handwerkliche Ehrengerichtsbarkeit geschaffen worden, die die Aufgabe habe, den Handwerkerstand von unzuverlässigen und unredlichen Elementen zu säubern und die moralische Grundlage des Handwerks zu erhalten und zu befestigen. Auch das Arbeitsbeschaffungsprogramm und die Steuergesetzgebung hätten mit beigetragen zur allseitigen Förderung des deutschen Handwerks.

„Ein so starker Einsatz von Staatsgeldern, wie ihn das Arbeitsbeschaffungsprogramm gebracht hat, kann selbstverständlich," so führte Dr. Schacht weiter aus, „nicht alljährlich wiederholt werden. Aber das wird auch nicht nötig sein, denn die Entwicklung, in der sich unser industrieller und landwirtschaftlicher Binnenmarkt befindet, kann nicht ohne belebende Rückwirkung auf das Handwerk bleiben. Auch die geldliche Wirkung, die von dieser Belebung ausgeht, wird sich dem Handwerk wohltuend mitteilen. Die

Neubildung von Sparkapital,

die durch diese wirtschaftliche Belebung eingesetzt hat, muß auch von der Seite des Handwerks her gefördert werden.

Nur aus ihr heraus kann eine Verbilligung des langfristigen Kredits kommen.

Nach dem unendlichen Kapitalverlust Deutschlands durch Krieg und Tributleistungen ist aber die Neubildung von Sparkapital für unsere Zukunft wichtiger denn je, weil das Aufbauprogramm des Dritten Reiches selbstverständlich nicht nur an die persönlichen, sondern auch an die geldlichen Leistungen des deutschen Volkes ganz erhebliche Ansprüche stellen muß, wenn unsere wirtschaftliche Zukunft wieder sichergestellt sein soll.

Zwangsmaßnahmen auf dem Gebiete des Zinses können zwar eine Aenderung bestehender Schuldverhältnisse herbeiführen, unterbinden aber ein Neuangebot von Sparkapital,

und gerade das letztere ist auch für das Handwerk von großer Bedeutung, denn nur durch beständige Neuinvestitionen auf allen Gebieten des Bauens und sonstigen Wirtschaftens kann das Handwerk diejenigen Aufträge finden, die ihm eine gesicherte Zukunft gewährleisten. Die Reichsregierung ist stärkstens darauf bedacht, daß die Preisbildung nicht zu einer untragbaren Belastung der breiten Massen der Konsumenten führt. Die Reichsregierung hat sich mit aller Schärfe gegen unberechtigte Preiserhöhungen wenden müssen, und der Reichshandwerksmeister hat auftragsgemäß entsprechende Weisungen an die Obermeister der Innungen ergehen lassen. Handwerk ebenso wie Landwirtschaft, Handel und Gewerbe sollen sich vor Augen halten, daß die Verhütung von Preissteigerungen eines der wesentlichsten Mittel ist zur Fortsetzung des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit."

Minister bereisen das spanische Aufstandsgebiet

Die zur Besichtigung des Aufstandsgebietes nach Asturien gefahrenen spanischen Minister werden in allen Dörfern und Städten von der Bevölkerung begeistert empfangen. Sie bereisen das ganze Gebiet in Kraftwagen, um sich über die Schäden und die von den Aufständischen verübten Greueltaten eingehend zu unterrichten. Das bisher Gesehene hat auf die Minister sehr starken Eindruck gemacht. Bei der Besichtigung der stark beschädigten staatlichen Waffenfabrik von Trubia äußerte der spanische Kriegsminister, daß, solange er amtiere, kein an dem Aufstand beteiligter Arbeiter oder Angestellter seine Arbeit an den Werken wieder aufnehmen könne. Der Kriegsminister fügte hinzu, daß von jetzt ab die Arbeiter der staatlichen Fabriken militarisiert würden und daß sie keinem Verbande politischen Charakters angehören dürften. Das gesamte Personal der spanischen Waffenfabriken werde ausschließlich dem Kriegsminister unterstellt sein.

26 Aufständische in Asturien getötet.

Wie aus Oviedo berichtet wird, wurden bei der Aushebung eines Aufständischennestes in den Bergen durch Regierungstruppen 26 Revolutionäre getötet. Es sollen sich noch weitere Trupps von Aufständischen in Asturien versteckt halten. Falls sie bei der Aufforderung, sich zu ergeben, Widerstand leisten, haben sie rücksichtslose Bestrafung zu erwarten.

600 Todesopfer in Oviedo.

Gil Robles, der Führer der katholischen Volksaktion, der stärksten Parteigruppe im spanischen Parlament, äußerte sich bei einem Besuch in Barcelona über die von den Kriegsgerichten gefällten Todesurteile u. a.: „Wenn man Nachsicht und Schwäche walten läßt, so wird sich die Zahl derer, die bestraft werden müssen, nur noch erhöhen." Auf den Friedhöfen von Oviedo sind allein in den Tagen vom 13. bis 26. Oktober 600 Revolutionsopfer eingeäschert worden. Die Leichen mußten wegen Platzmangels verbrannt werden. Ueber die durch die Aufstandsbewegung in Asturien angerichteten Schäden verlautet, daß der Schaden an verbrannten und geraubten Waren allein etwa 75 Millionen Peseten beträgt. Die nordspanische Eisenbahngesellschaft beziffert den durch verloren gegangene Warenbeförderung sowie durch Sabotageakte angerichteten Schaden im asturischen Aufstandsgebiet auf etwa 10 Millionen Peseten.

Anbiederung Radeks an Frankreich

Die „Iswestija" veröffentlichen einen Artikel Radeks, der dem zehnten Jahrestag der Anknüpfung von diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich gewidmet ist. Nach Radeks Ansicht bestehen drei feindliche Haupttendenzen gegen die Annäherung zwischen Frankreich und Rußland. Die erste findet ihren Ausdruck in den Gruppierungen, die glauben, daß

Frankreich sich der deutschen Expansion nicht erfolgreich widersetzen könne und daß eine Verständigung mit Berlin angestrebt werden müsse,

die diese Expansion nach Osten lenken würde. Die Folge dieser Politik wäre die Stärkung aller Tendenzen, die sich in Südslawien, Rumänien und Polen gegen eine Verbindung mit Frankreich richten.

Die zweite Tendenz beruhe auf dem Bestreben, sich der deutschen Expansion entgegenzustellen, jedoch unter Ausschluß Rußlands: Diese Tendenz berufe sich auf den revolutionären Charakter der Sowjetunion und drücke die Befürchtung aus, daß die Annäherung an Rußland unabwendbar die revolutionäre Krisis in Frankreich vertiefen würde.

Die dritte Quelle des Widerstandes gegen die Annäherung zwischen Frankreich und Rußland sei die Befürchtung, daß diese Annäherung

Frankreich in einen Krieg im Fernen Osten verwickeln

könne. Rußland nehme jedoch nicht an, daß der Krieg mit Japan in naher Zukunft bevorstehe.

Am zehnten Jahrestage der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich spreche sich die öffentliche Meinung in Rußland offen für eine Festigung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern aus damit ein gemeinsamer Kampf gegen die Gefahr des Krieges und für Aufrechterhaltung des Friedens aufgenommen werden könne. Je enger diese Beziehungen sein würden, desto klarer würden die gemeinsamen Unternehmen der beiden Länder zur Aufrechterhaltung des Friedens sein, desto gewisser werde der Friede in Europa und Asien aufrechterhalten werden.

Ehrung der südslawischen Deutschen für König Alexander

Im Mittelpunkt des deutschen Kulturlebens, in dem nicht weit von der Hauptstadt entfernten Neusatz, veranstaltete vor einigen Tagen der

Schwäbisch-deutsche Kulturbund eine Trauerfeier für den verstorbenen König,

die ein bedeutsames Zeichen für die Anhänglichkeit der deutschen Minderheit in Südslawien an die Krone war. An der Feier nahmen teil Bundesobmann Koks, die zur Regierungsgruppe gehörenden Senatoren und Abgeordneten Dr. Graßl, Dr. Kraft und Dr. Moser, die deutschen Stadträte von Neusatz und die Vertreter von mehr als 50 Ortsgruppen des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes aus der Batschka, dem Banat, Syrmien und Slawonien. Der Abgeordnete Dr. Kraft betonte in seiner Trauerrede, die deutsche Minderheit sei dem verstorbenen König zu tiefem Dank verpflichtet, daß er ihr ermöglicht habe, am Aufbau des Landes mitzuwirken und ihren kulturellen und sozialen Bestrebungen zu leben. Ueber 100 Teilnehmer der Trauerversammlung veranstalteten anschließend eine Pilgerfahrt an das Grab des Königs auf dem Oplenatz bei Topola.

Uzunowitsch' Appell an das Heer

Ministerpräsident Uzunowitsch verlas am Freitag in der Skupschtina die Regierungserklärung. Besonders bemerkenswert war dabei ein Hinweis auf die südslawische Armee. „Wir sind davon überzeugt", erklärte der Ministerpräsident, „daß das Heer nicht nur dem jungen König treu sein, sondern auch die Grenzen des Staates bis zum letzten Mann verteidigen wird. Seiner ruhmreichen Ueberlieferung gemäß wird das Heer gegebenenfalls restlos seine Aufgabe erfüllen."

Hinsichtlich des Marseiller Anschlags erklärte der Ministerpräsident, die südslawische Regierung müsse darauf dringen, daß nicht nur die Personen, die den verbrecherischen Anschlag verübt hätten, ihrer Bestrafung zugeführt würden, sondern daß man auch die Verantwortlichkeit für den Mord klarstelle. Die Regierung werde auf dieser Forderung beharren, so wie sie auch bestrebt sein werde, mit allen terroristischen Organisationen ein Ende zu machen.

Der Ministerpräsident erntete bei seinen Aeußerungen über die Aufgaben des Heeres stürmischen Beifall. Das Haus hatte den Kriegsminister, General Zivkowitsch, zu Beginn der Sitzung, als sich die neue Regierung vorstellte, ganz besonders begrüßt.

Tagebuchblättern. (Vom 1. Januar 1932 bis zum 1. Mai 1933.) München: Eher 1934.

Gruendel, E. Günther: Jahre der Ueberwindung. Umfassende Abrechnung mit dem „Untergangs-Magier" — Aufgabe der deutschen Intellektuellen — Weltgeschichtliche Sinndeutung des Nationalsozialismus. Ein offenes Wort an alle Geistigen. Breslau: Korn 1934.

Henseling, Robert: Blick durchs Fernrohr. Ein Büchlein Sternfreude für alle Naturfreunde. (Mit 76 Abb.) Stuttgart: Franckh 1934.

Heusler, Andreas: Germanentum. Vom Lebens- und Formgefühl der alten Germanen. Heidelberg: Winter 1934. (Kultur u. Sprache. Bd. 8.)

Hierl, Konstantin: Arbeitsdienst ist Dienst am Volke. Aus Reden und Schriften des Reichsarbeitsführers Konstantin Hierl. Zsgest. von Erich F. Berendt. Leipzig: „Der nationale Aufbau" 1934.

Hindenburg: Ein Ehren- und Gedenkbuch für das deutsche Volk. Mit 32 Taf. u. d. Wortlaut des Testaments. Berlin: Hobbing 1934.

Hutten, Kurt: Um Blut und Glauben. Evangelium oder völkische Religion? Stuttgart: Steinkopf 1932.

Jakobs, Theodor: Der Löwe von Brzeziny. Hamburg: Hanseat. Verlagsanstalt 1934.

Jeans, James: Die neuen Grundlagen der Naturerkenntnis (The new background of Science). Stuttgart, Berlin: Deutsche Verlags-Anstalt 1934.

Joede, Fritz: Der Kanon. Bearb. v. Fritz Jöde. Berlin-Lichterfelde: Vieweg o. J. (Musikalische Formen in historischen Reihen. Bd. 17.)

Joerns, Emil und Julius Schwab: Rassenhygienische Fibel. Der deutschen Jugend zuliebe geschrieben. Berlin: Metzner 1933.

Kearton, Cherry: Im Lande des Löwen. Mit 29 Ab. Stuttgart: Engelhorn 1934.

Killinger, Erich: Flucht um die Erde. Abenteuer des Ostseefliegers im Weltkrieg. Mit 22 Abb. Berlin: Ullstein 1934.

Klinkmüller, Walter: 15 000 km Heimweh. Ein wahrer Bericht nach den Aufzeichnungen von Walter Klinkmüller. Mit 8 Abb. und 1 Kte. München: Knorr u. Hirth 1934.

Knickerbocker, H. R.: Kommt Krieg in Europa? Berlin: Rowohlt 1934.

Koitz, Heinrich: Männer um Pilsudski. Profile der polnischen Politik. Breslau: Korn 1934.

Koenig-Warthausen, Friedrich Karl v.: Weiter mit 20 PS. Neue Abenteuer des Hindenburgfliegers. (Mit 54 Abb.) Stuttgart, Bln.: Deutsche Verlagsanstalt 1933.

Kolbenheyer, Erwin Guido: Der Lebensstand der geistig Schaffenden und das neue Deutschland. München: Langen/Müller 1934.

Kollmann, Franz: Handbuch der Technik. Entwicklung und neuester Stand der gesamten Technik, erläutert durch 364 Abb. und 27 Tafeln. Stuttgart, Bln., Lpz.: Union 1930.

Krueger, Karl: Deutsche Großraumwirtschaft. Hamburg: Hanseat. Verlagsanstalt 1932.

Kuersten, Karl und Paul Wiel: Die deutsche Kaufmannspraxis. Der Führer durch das Gebiet der Handelswissenschaften im Geiste des neuen Deutschland. Hand-Ausgabe. Berlin: Verlag f. Rechts- und Wirtschaftsliteratur 1934.

Kühn, Philalethes und Heinrich Wilhelm Kranz: Von deutschen Ahnen für deutsche Enkel. Allgemeinverständl. Darstellung der Erblichkeitslehre, der Rassenkunde und der Rassenhygienie. Mit 9 Abb. München: Lehmann 1933.

Lietzmann, Hans: Geschichte der alten Kirche. Bd. 1. Die Anfänge. Berlin, Lpz.: Gruyter 1932.

Lueck, Kurt: Deutsche Aufbaukräfte in der Entwicklung Polens. Forschungen zur deutsch-polnischen Nachbarschaft im ostmitteleuropäischen Raum. Plauen i. V.: Wolff 1934. (Ostdeutsche Forschungen. Bd. 1.)

Mjoeberg, Eric: In der Wildnis des tropischen Urwaldes. Abenteuer und Schilderungen aus Niederländisch-Indien. Mit 67 Abb. u. 1 Kte. Leipzig: Brockhaus 1930.

Moeller von den Bruck, Arthur: Das ewige Reich. Hrsg. v. Hans Schwarz, Bd. 1. Die politischen Kräfte, Bd. 2. Die geistigen Kräfte. Breslau: Korn 1933/34.

Nadler, Josef: Das stammhafte Gefüge des Deutschen Volkes. Mit 1 Kte. München: Kösel & Pustet 1934.

Nürnberg: Eine Sammlung der wichtigsten Reden auf dem Parteitag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei v. 30. August bis 3. September 1933. Mit 22 Abb. Berlin: Zentralverlag 1933.

Oertzen, Friedrich Wilhelm von: Alles oder Nichts. Polens Freiheitskampf in 125 Jahren. Breslau: Korn 1934.

Oertzen, Friedrich Wilhelm von: Im Namen der Geschichte. Politische Prozesse der Nachkriegszeit. Hamburg: Hanseat. Verlagsanstalt 1934.

Oertzen, Friedrich Wilhelm von: Pilsudski. Lübeck: Colemann 1933.

Poralla, Kurt: Marschall Pilsudski. (Aus: Zeitschrift für Politik. Bd. 24.)

Roeßler, Hellmuth: Der Soldat des Reiches, Prinz Eugen. Oldenburg: Stalling 1934.

Roß, Colin: Zwischen U. S. A. und dem Pol. Durch Kanada, Neufundland, Labrador und die Arktis. Mit 71 Abb. u. 1 Kte. Leipzig: Brockhaus 1934.

Rothfels, Hans: Bismarck und der Osten. Eine Studie zum Problem des deutschen Nationalstaats. Leipzig: Hinrichs 1934.

Ritz, Franz: Kautschukjäger im Urwald. Mit Abb. Zürich, Lpz.: Orell Füßli 1934.

Saure, Wilhelm: Das Reichserbhofgesetz. Ein Leitfaden zum Reichserbhofrecht nebst dem Wortlaut des Reichserhobgesetzes vom 29. 9. 1933. Mit einem Geleitwort von R. Walther Darré. 3. Aufl. (nebst Nachtrag). Berlin: Neudeutsche Verlags- und Treuhandgesellschaft 1934.

Schmidt-Wodder, Johannes: Deutschland gestern und heute. Wien, Lpz.: Braumüller 1934.

Schneider, Reinhold: Auf Wegen deutscher Geschichte. Eine Fahrt ins Reich. Leipzig: Insel-Verlag 1934.

Scholz, Wilhelm von: Wanderungen. (Eine vollständige Ausgabe der 3 Bde.: Reise und Einkehr. Städte und Schlösser. Der Bodensee.) Mit Abb. Leipzig: List 1924

Schuetz, Paul: Der Anti-Christus. Eine Studie über die widergöttliche Macht und die deutsche Sendung. Berlin: Furche-Verlag 1933.

Schultze-Naumburg, Paul: Kunst und Rasse. Mit 159 Abb. München: Lehmann 1928.

Stegemann, Hermann: Weltwende. Der Kampf um die Zukunft und Deutschlands Gestaltwandel. Stuttgart, Bln.: Deutsche Verlagsanstalt 1934.

Strasser, Karl Theodor: Die Nordgermanen. (Mit 40 Bildern i. Text u. a. Taf.) Hamburg: Hanseat. Verl.-Anstalt 1933.

Strasser, Karl Theodor: Sachsen und Angelsachsen. (Mit 35 Bildern.) Hamburg: Hanseat. Verl.-Anst. 1931.

Strasser, Karl Theodor: Wikinger und Normannen. (Mit 27 Bildtafeln) 2. Aufl. Hamburg: Hanseat. Verl.-Anst. 1928.

Strunk, Roland und Martin Rikei: Achtung! Asien marschiert! Ein Tatsachenbericht. (Mit 186 Abb.) Berlin: Drei Masken-Verlag 1934.

Trittelvitz, Bernhard: Meine Patienten, die Kumpels, und ich. 27 Jahre Arzt an der Saar. Leipzig: Koehler & Amelang 1934.

Uhde, Sofie von: Deutsche unterm Kreuz des Südens. Bei den Kolonialsiedlern in Südwest und Ostafrika. Berlin: Reimer/Vohsen 1934.

Venzmer, Gerhard: Dein Kopf — dein Charakter! Was Schädelform und Antlitzbildung über die Wesensart des Menschen verraten. (Mit Abb.) Stuttgart: Franckh 1934.

Volk, Staat, Kirche. Ein Lehrgang der Theolog. Fakultät Gießen. Gießen: Töpelmann 1933.

Werner, Bruno E.: Vom bleibenden Gesicht der deutschen Kunst. Mit 22 Abb. Berlin: Die Runde 1934.

Wichterich, Richard: Dr. Carl Peters. Der Weg eines Patrioten. (Mit 48 Abb.) Berlin: Keil 1934.

Wilamowitz-Moellendorff, Fanny von: Carin Göring. Berlin: Warneck 1934.

Zimmer, Ernst: Umsturz im Weltbild der Physik. Gemeinverständl. dargestellt. Mit 58 Abb. München: Knorr und Hirth 1934.

Zoeberlein, Hans: Der Glaube an Deutschland. Ein Kriegserleben von Verdun bis zum Umsturz. 7. Aufl. München: Eher 1934.

General Koch v. Herrnhausen 80 Jahre alt

Am 30. Oktober wurde der in Berlin lebende Generalleutnant a. D. Fritz Koch v. Herrnhausen 80 Jahre alt. Der in den ersten Kriegsmonaten als Führer des Korps Posen hervorgetretene General begann seine militärische Laufbahn, aus dem Kadettenkorps kommend, bei der Garde-Feldartillerie. 1901 wurde er Kommandeur des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments, 1907 Kommandeur der 2. Garde-Feldartillerie-Brigade und 1910 Generalmajor. Seit März 1912 Kommandant von Posen, wo er im folgenden Mai den Charakter als Generalleutnant erhielt, wurde Generalleutnant Koch bei Kriegsausbruch zum Gouverneur von Posen und zum Führer des aus Besatzungsformationen aufgestellten Korps Posen ernannt. An dessen Spitze zeichnet er sich wiederholt aus, und seine Truppen schlugen sich trotz aller Mängel in Ausstattung, Ausrüstung usw. an der Ostfront hervorragend. Nach der Eroberung der starken russischen Njemen-Festung Kowno im August 1915 wurde der verdiente General zu ihrem Gouverneur ernannt.

Neue deutsche Weltrekorde

Budapest. Die Rekordversuche von Mercedes-Benz auf der Betonstraße von Gyon bei Budapest brachten am Dienstag nicht weniger als fünf Weltrekorde in deutschen Besitz. Zuerst fuhr Caracciola mit dem offenen Mercedeswagen einen neuen Weltrekord über die stehende Meile mit einem Stundenmittel von 188,655 Kilometer. Dann folgten Ernst Henne und Europameister Moeritz-München mit weiteren Rekorden.

Fitzmaurice verzichtet vorläufig auf Schnelligkeitsrekordversuch

London. Oberst Fitzmaurice hat die Absicht, einen Angriff auf den Schnelligkeitsrekord England—Australien zu unternehmen, für unbestimmte Zeit aufgegeben. Nach einer in Dublin veröffentlichten Erklärung hat es sich herausgestellt, daß das Flugzeug „Irish Swoop" für einen Dauerflug mit große Schnelligkeit ungeeignet ist. Das Flugzeug wird der amerikanischen Fabrik, die es gebaut hat, zurückgegeben werden, damit Abänderungen vorgenommen werden können.

Indianer-Massengrab gefunden

Bei der Anlegung einer Autostraße in der Nähe der kleinen Stadt London im Staate Kentucky stießen Arbeiter, die einen Hügel abtrugen auf zahlreiche menschliche Gebeine. Eine Kommission von Wissenschaftlern, die sofort den Ort aufsuchte, stellte fest, daß es sich um ein indianisches Massengrab von noch nie gekanntem Ausmaße handelte. Fast 1000 Indianer, ausschließlich Männer, lagen in dem Hügel bestattet; sie scheinen einem Stamme anzugehören, der vor etwa 350 Jahren in der Gegend gewohnt haben muß. Viele Kultgegenstände und sonstige Grabbeigaben konnten neben zahlreichen guterhaltenen Skeletten für die wissenschaftliche Forschung sichergestellt werden.

Regelmäßiger Flugdienst nach Australien

Nach Meldungen Londoner Zeitungen hat sich die englische Regierung bereiterklärt, privaten Flugzeugfirmen Geldhilfen zum beschleunigten Bau von Großflugzeugen zu geben, die in der Lage sein sollen, den Post- und Fluggastdienst nach Australien innerhalb von sieben Tagen durchzuführen.

Erfolge deutscher Wagen

Von Hans Stuck,
dem Weltrekordfahrer der Auto-Union.

Im Frühjahr 1934 horchte die Welt auf. Auf einmal stand Deutschland im Interesse des gesamten Autosports. Ein deutscher Wagen hatte im März drei Weltrekorde gewonnen. Mein silberner „Hans", der neue P.-Wagen der Auto-Union, hatte nach kurzen [illegible]fahrten seine Feuerprobe auf der Avus i[illegible]t. In rasender Rekordfahrt gewann er [illegible] Stundenweltrekord, den Weltrekord über 100 Meilen und über 200 Kilometer.

„Sollte Deutschland die neuen Rennwagen für die Weltkonkurrenz etwa gebaut haben?", so fragte sich das Ausland. Die erste Entscheidung erwarteten dann alle von dem Avusrennen in Berlin am 27. Mai. Aber die Entscheidung kam nicht. Mercedes zog im letzten Augenblick seine Meldung zurück und Auto-Union konnte als schnellster deutscher Wagen mit Momberger nur den dritten Platz belegen. Unglückliche Zufälle waren hier für Deutschlands Automobilsport zusammengekommen. Aber bald darauf nahm Deutschland Revanche. Das Autorennen der Eifel brachte den großen Erfolg für Deutschland. Mercedes siegte mit v. Brauchitsch, während mein Auto-Union-Wagen den zweiten Platz belegte. Zwei deutsche, fast gleichwertige Wagen hatten gegen schärfste ausländische Konkurrenz gewonnen. Der Erfolg war da!

Nun begann für Deutschland die große Siegerserie. Fast kein internationales Autorennen gab es mehr, wo nicht ein deutscher Wagen siegte. Im Feldberg- und im Kesselbergrennen im Juni siegte ich auf Auto-Union und stellte einen neuen Rekord auf. Dann gewann der Auto-Union-Wagen, mein silberner „Hans", wie er bald überall hieß, mit einem Runden- und Streckenrekord den großen Preis von Deutschland. Kurze Zeit darauf im August siegte im Klausenpaßrennen wieder Mercedes mit Fagioli, wo der Porsche-Wagen der Auto-Union den zweiten Platz belegte. Beim großen Bergpreis von Deutschland lief wieder mein Auto-Union-Wagen in Freiburg als erster durchs Ziel, nachdem dieser deutsche Wagen beim Rennen einen neuen Rekord aufgestellt hatte.

Nach einem neuen Streckenrekord des Auto-Union-Wagens siegten die deutschen Farben im großen Preis der Schweiz, den ich gewann. Mein Stallgefährte Momberger wurde zweiter. Vierzehn Tage später stand schon wieder das Ausland in Staunen vor den

Meisterleistungen deutscher Technik und deutscher Arbeit,

als der Mercedes-Rennwagen den großen Preis von Italien gewann und wir mit Auto-Union den zweiten Platz belegten.

Ebenso glücklich schnitten wir bei dem französischen Bergrennen Mont Ventoux ab. Auch hier blieben wir mit einem neuen Rekord Sieger. Dann war der letzte große Preis zu gewinnen. Der Preis der Tschechoslowakei auf dem Masarykring. Es gab für meinen Auto-Union-Wagen nicht nur einen neuen Strecken- und Rundenrekord und den ersten Preis, sondern, was noch viel erstaunlicher war, sämtliche drei Wagen der deutschen Firma Auto-Union, die an dem Rennen teilnahmen, kamen am Ziel an und wurden plaziert. Das war bis jetzt

noch keiner Rennwagenfirma in der Welt gelungen.

Damit hatten die deutsche Technik, unsere Wertarbeit und deutscher Sportsinn eigentlich genug gezeigt, was sie zu leisten imstande sind. Aber noch einmal sollte mein Wagen die letzte Feuerprobe bestehen. Am 20. Oktober ging es wieder hinaus auf die Avus. Leicht und federnd sauste der schwere Rennwagen über die herrliche Rennstraße. Es galt mehrere neue Weltrekordversuche zu wagen. Es gelang! Wie im Flug sauste der Wagen die Strecke entlang. Im 100-Kilometer-Tempo ging es in die Kurven und mit über 300 Kilometer Geschwindigkeit wieder in die Gerade hinaus. So gewann mein Auto-Union-Porsche-Wagen fünf neue Weltrekorde für Deutschland. Ich konnte es gar nicht glauben, daß mir der Erfolg soviel geschenkt hatte. Immer wieder sah ich nur den silbernen „Hans", das deutsche Meisterwerk, das mir ermöglichte, im harten Kampf für Deutschland diesen Weltrekord aufzustellen. Die Weltrekorde über eine Meile, 1 Kilometer, 50 Kilometer, 100 Kilometer und 50 Meilen.

Viel haben die deutschen Wagen in diesem Autosportjahr erreicht. Aber der Erfolg wird die deutsche Industrie nicht ruhen lassen, und im nächsten Frühjahr werden wir mit neuen technischen Verbesserungen neue Rekorde versuchen.

Woher kommt dieser gewaltige Erfolg der deutschen Wagen? Deutschland war in den letzten Jahren im internationalen Autosport abgemeldet. Höchstens hatte noch hier und da Mercedes ein Wort mitzureden. Nun gingen Mercedes und Auto-Union daran, Rennwagen zu konstruieren, die in der Welt Geltung erringen sollten. Beide Firmen arbeiteten vollkommen unabhängig voneinander. Der Erfolg dieser Forschungen und der Arbeit beider Weltfirmen waren zwei Rennwagen, die in der Konstruktion vollkommen verschieden sind, aber in der Qualität fast vollkommen gleichwertig.

Es ist nicht zu sagen, welcher von beiden besser ist.

Der Porsche-Wagen der Auto-Union hat den Motor nach rückwärts nicht als Heckmotor gelegt, sondern zwischen die Hinter- und Vorderachse und damit die Schwerpunkte am günstigsten getroffen durch die Gewichtsverteilung. Es ist ein 16-Zylinderwagen, von dessen Kubikinhalt nur wenige Eingeweihte etwas wissen. Das ganze Material ist nur aus deutschen Zubehörteilen.

Der Mercedes-Rennwagen, in dem in Budapest in den letzten Tagen Caracciola zwei neue Weltrekorde für Deutschland gewonnen hat, ist jetzt eine Rennwagen-Limousine. Das Fahrgestell hat eine aufklappbare Haube und ist mit Zelluloidscheiben ausgerüstet. Die Haube geht ohne Unterbrechung in die Karosserie über.

Der Erfolg der deutschen Wagen ist damit erneut unter Beweis gestellt. Die Bilanz des Jahres sieht für den deutschen Autosport wie folgt aus: Fünf große Siege gewann die Mercedes-Benz A.G. mit ihrem Rennwagen und zwei neue Weltrekorde. Die Auto-Union ging mit ihrem Porsche-Rennwagen dreizehnmal an den Start. Elfmal kam der Wagen ans Ziel. Davon gewann ich sieben erste Preise und 3 zweite. Dazu kamen in diesem Jahr für den silbernen „Hans" **acht Weltrekorde für Deutschland.** Die Ziffern dieser beiden Wagen sagen genug für den deutschen Autosport.

Den Auto-Union-Wagen sind auch andere Fahrer gefahren. Caracciola und Nuvolari auf dem Masarykring. Nuvolari gelang es gleich in den ersten zwei Runden Zeiten zu erreichen, die den letzten Streckenrekord unterboten und fast an die Bestzeiten heranreichten. Er äußerte sich selbst wie folgt über den deutschen Wagen:

„In diesem Wagen fliegt man gleichsam über die Strecke und hat trotzdem das Gefühl der absoluten Bodenhaftigkeit, ohne daß man die Unregelmäßigkeiten und Unebenheiten der Strecken irgendwie spürt."

Rührt die Trommeln!

Ein junger deutscher Dichter der Brahestadt Clemens Conrad, hat nachfolgendes Gedicht geschrieben:

Trommelt, trommelt vor den Türen,
Brecht nicht ab des Wirbels Lauf,
Laßt ihn tosend aufwärts steigen,
Bis die Schläfer wachen auf.
Fragt nicht nach den finstern Blicken,
Nicht nach Ausflucht und Gezier,
Hört nicht auf Gebrumm und Tücken,
Trommelt, trommelt auf die Tür!

Rührt die Trommeln, rührt die Trommeln,
Deutsche Brüder sind in Not!
Schlagt die Trommeln, schlagt die Trommeln,
Deutsche Brüder wollen Brot!

Trommelt, trommelt zu den Herzen,
Daß das Echo donnernd klingt,
Daß sich aufbäumt das Gewissen,
Jedes deutsche Herz aufspringt,
Daß sich öffnen mögen Hände,
Keller, Kammern, Schrank und Schrein,
Daß die Brudernot ein Ende,
Daß wir Brüder können sein!

Rührt die Trommeln, rührt die Trommeln,
Deutsche Brüder sind in Not!
Schlagt die Trommeln, schlagt die Trommeln,
Deutsche Brüder wollen Brot!

Vier Sonnen über den Philippinen

Die Bewohner von Manila auf den Philippinen konnten kürzlich Zeugen eines eigenartigen Naturschauspiels werden. Um die Mittagsstunde wurde die Luft schwer und etwas trübe, wie bei einem bevorstehenden Gewitter. Plötzlich schien es, als ob neben der Sonne noch drei weitere Sonnen am Himmel ständen, die fast die gleiche Helligkeit ausstrahlten und fast eine Stunde lang zu sehen waren. Dann verschwanden die Nebensonnen; fast gleichzeitig brach aber ein schweres Unwetter aus, das in der Stadt und ihrer Umgebung schweren Schaden anrichtete.

Frau mit zwei Kindern von einer Granate zerrissen

Bukarest. In der Nähe des Städtchens Pascani wurden am Mittwoch durch Explosion eines Artilleriegeschosses eine Frau und 2 Kinder getötet und ein Kind schwer verletzt. Es handelte sich um einen Blindgänger, der aus der Kriegszeit auf einem unbebauten Felde liegen geblieben war. Ein Bauernjunge wollte das Geschoß nach Hause schleppen; es entglitt aber seinen Händen und explodierte.

Der älteste Elefant gestorben

Im Zoologischen Garten von Kalkutta ist der Elefant Jumbo gestorben. Er soll der älteste Elefant Indiens gewesen sein. Erwiesen ist, daß er im Jahre 1821 nach London kam und jahrelang in England das Glanzstück bei verschiedenen Wanderzirkus-Unternehmungen bildete. Damals soll Jumbo bereits 40 Jahre alt gewesen sein, was sich natürlich heute kaum noch nachprüfen läßt. Später kam Jumbo wieder nach Indien zurück und lebte bis zu seinem angeblich 153. Jahre in Kalkutta.

Noch 140 Wisente in der Welt

In Polen gibt es im ganzen 27 Wisente, von denen sich 14 im Białowiezer Forst befinden, vier in den Tiergärten von Warschau und Posen, und in den Plesser Wäldern 9. Nach Angaben der polnischen Presse beträgt die Gesamtzahl der Wisente der ganzen Welt nur noch 140. Die größte Zahl hat England, nämlich 60 Wisente; es folgt Polen mit 27 und dann Deutschland mit 23 Wisenten.

Allerseelen im Walde

Viele, an denen einst mein Herz gehangen,
Sind fort, sie sind wie welkes Laub vergangen,
Mich ließen sie allein ...

Einsamer Weg im Herbst macht müd und matt.
Ich möcht verwehen wie ein welkes Blatt
Im letzten Sonnenschein ...

Der Wald wird dunkel und ein Rauschen mahnt
Zum Abschiednehmen. Meine Seele ahnt:
Bald werd ich bei euch sein ...

Leo Lenartowitz.

Mondfinsternis

Erlebnis in Innerafrika.

Von Fritz **Nansen.**

Wenn bei uns in europäischen Ländern eine Verfinsterung des Mond- oder Sonnengestirns im Anzuge ist, sind wir beizeiten davon unterrichtet und aus wissenschaftlicher Feder auf alle zu erwartenden Naturerscheinungen vorbereitet. Auf die Sekunde genau ist alles berechnet und wenn nicht grade um die Zeit des Ereignisses der Himmel mit dicken Wolken bedeckt ist, können wir den interessanten Vorgang genau verfolgen. Dabei muß man zugeben, daß solche Finsternis immer etwas Unheimliches an sich hat. Die bleiche Gewitterbeleuchtung bei der Sonnenfinsternis rückt uns das nach ewig unbegreiflichen Gesetzen sich vollendende Geschehen des Universums unheimlich nah vor Augen. Selbst das Getier verkriecht sich ängstlich in seine Schlupfwinkel, Hunde heulen und Pferde scheuen vor dem ungewohnten Anblick. Die Blicke aller Menschen hängen wie gebannt an dem seltenen Schauspiel der Natur, atembeklemmende Stille herrscht überall und löst sich erst, wenn die gewohnte Ordnung am Himmelszelt wiederhergestellt ist. Allgemeines Aufatmen bei Mensch und Tier.

Wenn wir Europäer also so gut auf die Minute vorbereitet und von der Wissenschaft aufgeklärt, jedesmal wieder einen gewissen Schauer und Ehrfurcht vor dem Naturschauspiel empfinden, dann kann man sich wohl einen Begriff von dem Eindruck machen, den eine solche Finsternis auf die Eingeborenen Innerafrikas ausübt. Das Ereignis, das sie sich nur auf ihre Weise zu erklären wissen, trifft sie völlig unerwartet. So suchen sie denn für die Vorgänge im weiten Himmelsraum eine ihrem beschränkten Wissen entsprechende realistische Auslegung zu finden. Sie bilden sich ein, durch ihr eigenes Verhalten einen glimpflichen Verlauf des gefürchteten unheimlichen Vorganges herbeiführen zu können. Doppelt so eindrucksvoll erscheint in den Tropen die seltsame Veränderung des Tages- oder Nachtgestirns, weil sie meist bei vollständig klarem Himmel vor sich geht.

Was tut der Neger, wenn er Angst hat? Er macht ungeheuren Lärm, genau denselben Höllenlärm, mit dem er seine Freude über irgendeine Sache kundgibt. Große und kleine Trommeln werden geschlagen, Rasseln, Glocken, Flöten und alle möglichen Radauinstrumente in Bewegung gesetzt, es wird gebrüllt, getutet und geschossen. Ein jeder tut sein möglichstes, den andern zu übertönen.

Der berühmte Afrikapionier Karl Peters erzählt von einer Sonnenfinsternis, die während seiner Kämpfe im damals noch ganz wilden Afrika zur rechten Zeit eintrat, um ihn vor dem sicheren Tode zu bewahren. Er lag in stundenlangem Gefecht mit den Eingeborenen der Massaisteppe, die, bis an die Zähne bewaffnet, ihn zu Hunderten bedrängten. Die gewaltige Uebermacht begann schon seiner kleinen Schar gefährlich zu werden, und sie bereitete sich zum letzten Angriffs-Stoß vor, der ihm und seinen Begleitern das Leben gekostet hätte. Da begann am Himmel das gespenstische bleierne Leuchten, und die Sonne schien zu schwinden, zu verschwinden, mitten in größter Klarheit des Himmels. Das konnte nur wieder ein Werk der Weißen sein, die mit ihren Feuergewehren schon als übermächtige Zauberer galten. So zogen die blutdürstigen Scharen der Wilden den besseren Teil der Tapferkeit vor und suchten ihr Heil in schleunigster Flucht. Der unerwartete Eintritt einer Sonnenfinsternis hatte Peters und seine Leute gerettet.

Später gelang es einem Gouverneur durch die „Prophezeiung" einer Sonnenfinsternis einen großen diplomatischen Erfolg zu erzielen. Ein mächtiger Häuptling der Wahehe unterwarf sich mit seinem Anhang, um das drohende Unheil von sich und den Seinen noch im letzten Augenblick abzuwenden. Der Gouverneur hatte den guten Leuten auf die Minute genau angegeben, wann er die Absicht hätte, die Sonne sich verfinstern zu lassen.

Im zentralen Sudan erlebte ich selbst das Schauspiel einer Mondfinsternis, das sich, nach anfänglicher ungeheurer Aufregung der schwarzen Bevölkerung nach überstandener Gefahr in eitel Wohlgefallen, Jubel, Spiel und Tanz auflösen sollte.

Auf dem flachen Dach des Hauses erwartete ich die im Kalender angekündigte Mondfinsternis. In tropischer Pracht stand die volle Mondscheibe am Himmel und verbreitete fast Tageshelle.

Der dunkle, körperlose Begleiter unseres Planeten, der Schlagschatten, begann eben den Himmelstrabanten der Erde zu berühren, und ein Einschnitt in die Silberscheibe ward deutlich sichtbar. Da wurde in der Ferne der Laut einer großen Trommel hörbar, bald folgte der Klang vieler anderer, und dann mischten sich dazwischen der Ton geschlagener Blechgefäße und schrille, trillernde Schreie der Negerweiber. Von allen Seiten strömten jetzt die schwarzen Männer, Weiber und Kinder zusammen, um mit allerhand Lärminstrumenten einen immer stärker anschwellenden, wahnwitzigen Radau zu vollführen.

Mit der fortschreitenden Verfinsterung des Mondes schwoll der Lärm immer mehr und mehr an, um erst langsam abschwellend sein Ende zu erreichen, als zuerst eine schmale Sichel und dann nach und nach die ganze, in gehobener Schönheit strahlende Mondscheibe wieder zum Vorschein kam.

Nun kam die schwarze Menge aber erst recht in Bewegung, lautes Jubeln und fröhliches Lachen ertönte. Allenthalben herrschte stürmische Freude wie nach einer siegreich gewonnenen Schlacht. Ueberall hatten sich schnell Tänzergruppen gebildet und Jubel und Trubel erfüllten die helle Mondnacht bis in den dämmernden Morgen.

Ich ließ mir den Vorgang später von meinen schwarzen Freunden erläutern.

Nach ihrer Meinung hatte „der große Himmelshund", ein bösartiges Raubtier, den Mond angefallen, um ihn aufzufressen. Der Zweck des ungeheuren Lärms war, das Untier zu verscheuchen, was auch glänzend gelungen war. Wie man die in die Felder einbrechenden Elefantenrudel und Wildschweine mit Lärm verscheucht, so meinte man auch, dem vermeintlichen frechen Räuber des Mondes und der Sonne sein verbrecherisches Vorhaben vereitelt zu haben.

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 12 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Kartoffeldämpfer
in allen Größen,
Kartoffelquetschen, Dampferzeuger,
eigener Fabrikation.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Gut, Billig und Reell
kauft nur bei
N. Potocki,
die elegante Herrenwelt.
Pullover, wollene Westen Pyjamas, Schlafröcke sowie sämtl. Herrenartikel.
Die letzten Neuheiten stets auf Lager.
Poznań
Pl. Wolności 10,
Ecke Fr. Ratajczaka.

Eiserne Oefen
Kochherde
Rohre und Kniee
Stabeisen
T-Träger
Bandeisen
Zinkbleche
Nägel und Ketten
Schrauben u. Nieten
Strohpressendraht
Fensterbeschläge
Türbeschläge
Werkzeuge
Töpferartikel
Hufeisen
Wagenbuchsen
Wasch- u. Badewannen
Emaillierte Geschirre
Aluminiumtöpfe
Portierengarnituren
Eiserne Bettgestelle
empfiehlt
Jan Deierling,
Eisenwarenhandlung
Poznań, Szkolna 3.
Tel. 3518, 3543.

Pelze
für Damen und Herren, sowie Felle in großer Auswahl. Billigste Einkaufsquelle. Sämtliche Umarbeitungen nach neuesten Modellen, fachgemäß und billig.
Z. Królikiewicz
Poznań, Podgórna 6.

Herren-Oberhemden



aus Seiden-Popeline Toile de Soie, Seiden-Marquisette, Sporthemden, Nachthemden, Taghemden, Winterhemden Beinkleider empfiehlt zu Fabrikpreisen i. großer Auswahl
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
vorm. Weber
Poznań
nur
ul. Wrocławska 3.

Besonders günstige Einkäufe sowie der große Umsatz meines Geschäfts bei geringen Spesen ermöglichen es mir, mein in nur anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortiertes Lager zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben

J. Kufel, Poznań
ul. Szkolna 3,
ul. Wrocławska 1
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Herren-, Knaben- u. Kinder-Konfektion
in allen Größen und Preislagen, stets fertig am Lager.
Außerdem empfehle ich mein großes
Stofflager
Massabteilung
billigste Berechnung.
Eigene Anfertigung
Reelle Bedienung.
Geschäft gegr. 1908.

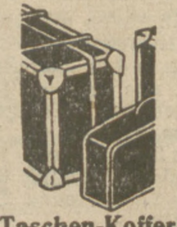


Kinderwagen Kinderbetten Korbwaren Spielwaren
billigst.
L. Krause
Poznań
Stary Rynek 25/28
neben dem Rathause.

Gebrauchte Möbel
u. andere Gegenstände
kauft — verkauft
Poznański Dom Komisowy
Dominikańska 3.

Großer Verkauf
Herbst- u. Wintermäntel, Anzüge, Joppen, Hosen zu den billigsten Preisen: Mäntel zu 18, 25, 35, 50, 75, 105 zł, Anzüge zu 14, 22, 35, 55, 75, 95 zł, Joppen zu 9, 16, 22, 30, 45 zł, Hosen zu 3, 6, 9, 11, 13, 19, 25 zł wie bekannt nur
Konfekcja Męska
Poznań,
Wrocławska 13,
Bitte auf Hausnummer genau achten!

Lederwaren



Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Antiquariat
Flasinski, Woźna 9.
Kauf-Verkauf
verschiedener antiker Gegenstände.
Tel. 13-58.

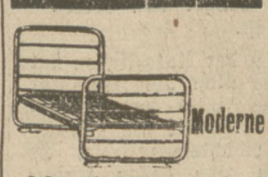
Pelzwaren
aller Art, sowie das Neueste in Bisam-, Seal-, Fohlen-, Persianermänteln, Füchse und Besätze empfiehlt jetzt zu fabelhaft billigen Preisen
Józef Dawid, Poznań,
Spezialgeschäft
ul. Nowa 11.

Acker-
geräte
Schare
Streichbretter
Anlagen
Schrauben
Pflugersatzteile
zu allen Systemen
billigst
Woldemar Günter
Landw. Maschinen,
Bedarfsartikel
Oele — Fette
Poznań,
Sw. Mielżyńskiego 6.
Tel. 52-25.

Nur Józef Pluciński
Pocztowa
verkauft billigst
Hüte — Mützen — Schals —



Klein-Continental
Schreibmaschine
Das Spitzenerzeugnis deutscher Präzisionsarbeit (Wanderer-Werke, Chemnitz)
unübertroffen in Qualität u. Preis.
Schriftl. Garantie.
Przygodzki & Hampel
Poznań.
Sew. Mielżyńskiego 21
Tel. 2124.



Moderne Metall-Betten
Schlafsofas, Küchen
Spezialität:
Weisse Möbel
Assignate Kredit
Sprzęt Domowy
św. Marcin 9/10

Der gute Nachtigall-Kaffee
in Paketen á $^{1}/_{5}$ kg zu 0,70 zł u. 1,10 zł ist wieder auf Lager
J. Gadebusch;
Poznań, Nowa 7.

Anzüge
Mäntel :-: Kinderanzüge
Hosen :—: Stoffe
Damenmäntel
Große Auswahl.
Billigst nur bei
W. JANAS
Poznań,
Wrocławska 20 - St Rynek 42

Fensterdichtungswatte
Katzenfelle
Mineralbrunnen
Fichtennadelextrakt
Einlegesohlen
Luftverbesserungsspritzen
billigst in der
Drogerja Warszawska
Poznan
ul. 27 Grudnia 11

Antike Möbel Perser Teppich
3×4 und 2 Perser-Brücken zu verkaufen. Skarbowa 4, Part links.

Achtung!
Billigste Bezugsquelle sämtlicher Tapezierer-, Dekorations - Artikel; Polsterwaren, Möbel-, Wagenbezüge, Bindfaden, Sattlergarn, Gurtband, Wagenpläne, Segeltuche, Linoleum — Kokosläufer und Matten, Pferdedecken, Filz.
Fr. Pertek.
Poznań, Pocztowa 16.
Einkauf und Umtausch von Roßhaar.

G. Lewicka,
Wielka 8 und Jeżyce, Kraszewskiego 17, Eingang Szamarzewskiego
empfiehlt elegante
Damenhüte
und Mützen in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Trauerhüte und Schleier stets auf Lager.

Kaufgesuche

Hasen
Fasanen, Hirsche, Wildschweine sowie allerlei Geflügel, kaufe jeder Zeit.
Wild-, Geflügelgeschäft
Dąbrowskiego 12/14.

Fleischerei
in Posen zu kaufen oder zu pachten gesucht. Preisofferten unter 696 an die Geschst. dieser Zeitung.

Verschiedenes

Bekannte
Wahrsagerin Zadarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten.
Poznan,
ul. Podgórna Nr. 13.
Wohnung 1 Front

Umfassonieren
Umarbeiten v. Damen-, Herrenhüten 1.50. Neuestes Journal. Krawattenreinigung.
Hain
Pl. Sapieżyński 1, im Hofe
Łazarz, Marsz. Focha 35. Eing. Gąsiorowskich
Jeżyce, Szamarzewskiego 1, Ecke Kraszewskiego.

Kinder-Puppen-Wagen
werden repariert und aufgefrischt.
Razer, Szewska 11.

Damenpelze
Pelzfutter, verschiedene Felle für Besatz u. Pelzreparaturen, empfiehlt das durch niedrige Preise bekannte
Spezial-Pelz-Magazin
St. Piotrowski
Poznań, Szkolna [illegible]

Radioapparate
für Batterie, Gleich- und Wechselstrom, sowie sämtliche Reparaturen führt aus
Harald Schuster
Poznań, św. Wojciech 29.
Telefon **5183**

Stimmungen und Reparaturen
von Pianos, Flügeln und Harmonien führt fachgemäß u. billigst aus
B. Sommerfeld
27 Grudnia 15, Tel. 1918

Fabrikschornsteine
baut, repariert.
Franciszek Pawłowicz
Poznań-Zegrze
Poznańska 20.

Ekspresdruk
jetzt Mielżyńskiego 22, druckt alles, eilige Drucksachen sofort



Der Puppendoktor
Alle Puppen groß und klein, Macht wieder gesund und fein, Der Puppendoktor Onkel Krause, Er wohnt Stary Rynek Neben dem Rathause
Sprechstunden:
8½—18½ Uhr.
Telefon 50-51.
Die Klinik besteht seit dem Jahre 1839.

Offene Stellen

Suche per sofort
Stundenbuchhalter
bilanzsicher, Deutsch und Polnisch Off. unter 695 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Akad. geb.
Forstmann
sucht **Oberförster-** evtl. Försterposten ab 1. Januar 1935. Gefl. Anträge u. **693** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Kindermädchen
mit Hausarbeit, perfekt deutsch sprechend, ab 1. November gesucht. Strzelecka 31, Wohn. 3.

Tüchtige
Strickerinnen für Pullover und Handschuhe gesucht. Off. unter 701 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Mädchen
welches das Schneidern erlernen möchte, kann sich melden
Stochla Time),
Św. Marcin 43.

Stellengesuche

Deutsches Hausmädchen
9 Jahre in letzter Stellung, sucht infolge Wegzuges der Herrschaft neue Stellung od. Bedienung. Zuschriften an
Margarete Fischer
bei Roy
Siemiradzkiego 2, W. 11.

Hausverwalter-Stelle
bzw. Nebenbeschäftigung mit Büroarbeiten gesucht Offert. unter 699 an die Geschst. dieser Zeitung

Grundstücke

Suche
Landwirtschaft
von 40—60 Morgen, Nähe Posen, zu kaufen. Offerten mit genauer Beschreibung und Preis unter 702 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Heirat

Evangelischer
Landwirtssohn
26 J., der die elterliche Wirtschaft, 180 Morgen, übernimmt, sucht mit jungem, nettem Mädchen in Briefwechsel zu treten, zwecks späterer Ehe. Vermögen 15—20 000 zł erwünscht. Gefl. Zuschrift. mit Bild unter 703 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Beamtentochter
evgl., mit Aussteuer, möchte sich nach Deutschland verheiraten. Beamter bevorzugt. Off. mit Bild unter 698 an die Geschst. dieser Zeitung.

2 Brüder, gelernter Kaufmann und Gärtner suchen
Einheirat
Der Kaufmann vielleicht auch kleines Geschäft zu pachten b. älteren Leuten Offert. unter 675 an die Geschst. dieser Zeitung.



Stenographie
und Schreibmaschinenkurse.
Kantaka 1, Wohnung 6.

Ich las damals unendlich viel, und zwar gründlich. In wenigen Jahren schuf ich mir damit die Grundlagen eines Wissens, von denen ich auch heute noch zehre.
Adolf Hitler, Mein Kampf.

Ein Bildungsmittel von unerhörter Billigkeit:

Colemans kleine Biographien

Bisher sind die folgenden Bände erschienen

1. **CAESAR** von Universitätsprofessor Dr. Werner Schur, Breslau.
2. **FRANZ VON ASSISI** der Verkünder der religiösen Armut, von D. Dr. Joseph Bernhart, München
3. **MARIA THERESIA** von Universitätsprofessor Dr. Carl Burckhardt, Zürich.
4. **YORK** das Leben eines altpreußischen Generals, von Major Hermann Foertsch, Pressechef im Reichswehrministerium.

6. **WILHELM II.** von Privatdozent Dr. Otto Graf zu Stolberg-Wernigerode, München.
7. **CECIL RHODES** der Eroberer Südafrikas, von Oberstudienrat Professor Dr. E. Bode, Lübeck.
8. **GERHART HAUPTMANN** der Dichter einer Übergangszeit, von Dr. Fritz Endres, Lübeck.
9. **HINDENBURG** der Vater des Vaterlandes, von Generalleutnant Karl Ritter von Schoch, München.
10. **MUSSOLINI** aus der Nähe, von Kurt Kornicker, Auslandskorrespondenz, Rom.
11. **ADOLF HITLER** das Werden einer Volksbewegung, von Philipp Bouhler, Reichsgeschäftsführer der NSDAP., München.
12. **STALIN** von Artur W. Just, Schriftleiter der Kölnischen Zeitung, Moskau.
13. **FRIEDRICH DER GROSSE** von Universitätsprofessor Dr. Paul Haake, Berlin.
14. **NICCOLO MACHIAVELLI** von Univ.-Prof. Dr. Hermann Hefele, Braunsberg.
15. **FRIEDRICH NIETZSCHE** von Professor Dr. Jos. Hofmiller, Oberstudienrat in Rosenheim.
16. **THOMAS ALVA EDISON** von Dr. Hugo Dingler, Professor an der Technischen Hochschule, Darmstadt, und Diplomingenieur Hans Hanko, Darmstadt.
17. **ROALD AMUNDSEN** von Professor Otto Baschin, Berlin.
18. **RICHARD WAGNER** von Dr. phil. Fritz Jung Studienrat in Lübeck.
19. **RASPUTIN** die Zerstörung einer Legende, von Dr. Carl Noetzel, München.
20. **MEISTER ECKEHARDT** der gotische Mystiker, von Lic. Pfarrer Walter Lehmann, Borby.
21. **ADMIRAL SCHEER** der Sieger am Skagerrak, von Vize-Admiral Adolf von Trotha, Berlin.
22. **HELENE LANGE** von Ministerialrat Dr. Gertrud Bäumer, Berlin.
23. **AUGUSTINUS** von D. Dr. Joseph Bernhart, München
24. **HEINRICH DER LÖWE** von Dr. Hans Haimar Jacobs, Heidelberg.
25. **DER JUNGE LUTHER** von Dr. Tim Klein, München.
26. **OLIVER CROMWELL** von Dr. Michael Freund, Berlin.
27. **WASHINGTON** von Studienrat Dr. Alwin Paul, Hamburg.
28. **NAPOLEON I.** von Universitäts-Professor Dr. Karl Haushofer, Generalmajor a. D., München.
29. **FRIEDRICH LIST** von Dr. Franz Josef Schöningh, München.
30. **ALFRED KRUPP** von Geheimrat Dr. Jakob Strieder, o. Professor der Wirtschaftsgeschichte an der Universität München.
31. **KAISER FRANZ JOSEPH** von Dr. Emil Mika, Wien.
32. **HEBBEL** von Dr. Edgar Groß, Stadttheater-Intendant in Lübeck.
33. **MALWIDA VON MEYSENBUG** v. Studiendirektorin Dr. Mia Schwarz Aschersleben.
34. **WISSMANN** von Hauptmann a. D. Dr. Paul Leutwein, Berlin.
35. **KARL PETERS** von Hauptmann a. D. Dr. Paul Leutwein, Berlin.
36. **MUTSUHITO, DER KAISER VON JAPAN** von Universitäts-Professor Dr. Karl Haushofer, Generalmajor a. D., München.
37. **PIŁSUDSKI** von Friedrich Wilhelm von Oertzen, Berlin.
38. **DE VALERA** von Eugen Lennhoff, Wien.
39. **AUGUSTUS** von Universitätsprofessor Dr. Werner Schur, Breslau.
40. **ULRICH VON HUTTEN** von Privatdozent Dr. Otto Graf zu Stolberg-Wernigerode, München.
41. **JOHANNES KEPLER** der große Forscher und Mensch, von Professor Dr. Ernst Zinner, Direktor der Remeis-Sternwarte, Bamberg.
42. **DER REICHSFREIHERR VOM STEIN** von Dr. Hermann Ullmann, Berlin.
43. **ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF** ein Dichterleben, von Hulda Eggart, Rosenheim.
44. **THEODOR LEUTWEIN** der Eroberer Deutsch-Südwestafrikas, von Hauptmann a. D. Dr. Paul Leutwein, Berlin.
45. **TIRPITZ** von Fregattenkapitän a. D. Albert Scheibe, Berlin.
46. **KITCHENER** von Universitäts-Professor Dr. Karl Haushofer, Generalmajor a. D., München.

Jeder Band 1.35 zł.

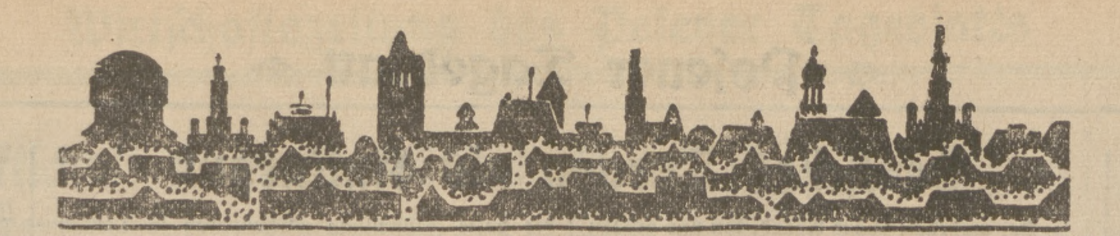
In kurzer Zeit erscheint eine neue Serie.

Vorrätig in der **Buchdiele** der

KOSMOS-BUCHHANDLUNG

Poznań. ul. Zwierzyniecka 6.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 31. Oktober

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 6 Grad Cels. Bewölkt. Barom. 747. Südostwinde.

Gestern: Höchste Temperatur + 11, niedrigste 4 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 31. Okt. — 0,02 Meter gegen 0,00 am Vortage.

Für Donnerstag: Sonnenaufg. 6.48, Sonnenunterg. 16.24; Mondaufg. 0.01, Mondunterg. 14.11. — Für Freitag: Sonnenaufg. 6.50, Sonnenunterg. 16.22; Mondaufg. 1.13, Mondunterg. 14.22.

Wettervoraussage für Donnerstag, 1. Nov.: Kühler, wechselnd bewölkt, vereinzelt noch leichte Schauer; mäßige bis frische nordwestliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Mittwoch: „Schön ist die Welt".
Donnerstag: „Tosca".

Teatr Polski:
Mittwoch: „Der unverbesserliche Bobo".
Donnerstag: „Sulkowski".
Freitag: „Sulkowski".

Teatr Nowy:
Mittwoch: „Ich hab die Krise besiegt".
Donnerstag: „Ich hab die Krise besiegt".
Freitag: „Ich hab die Krise besiegt".

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr.

Apollo: „Die Katze und die Geige".
Europa: „Die große Attraktion". (Deutsch.)
Gwiazda: „Seine Exzellenz der Expedient".
Metropolis: „Die Katze und die Geige".
Słońce: „Die schwarze Katze". (Englisch.)
Sfinks: „Der Liedersänger von Warschau".
Wilsona: „Im Schatten des Kreuzes". (5, 7.10 und 9.15 Uhr.)

Allerseelen

Ueber allen Gipfeln
ist Ruh,
in allen Wipfeln
spürest du
kaum einen Hauch.
Die Vöglein schweigen im Walde.
Warte nur: balde
ruhest du auch.

Goethe.

Der Herbst des Jahres 993 färbte die Baumriesen des alten Klostergartens von Clugny, der Wind spielte mit dem welkenden Laub und trieb es vor die Füße des Mönches, der gedankenversunken im herbstlichen Klostergarten wandelte. Müde vom Schreiten ruhte der greise Mönch, in tiefes Sinnen versunken, auf einem Stein am Wege aus. Der Klang der Abendglocke weckte Abt Odilo aus tiefem Sinnen. Aufblickend erkannte er seinen Sitz als Grabstein des alten Klosterfriedhofes und folgte lächelnd dem Rufe der Glocke. Ein Leuchten lag auf seinem Antlitz, als er zur Kirche schritt, um seinen Mönchen zu predigen. An jenem Herbstabende hielt Abt Odilo von Clugny die erste Allerseelenpredigt, das erste Totenamt der Toten. Wenige Jahre später — 998 — wurde dieser Totenfeiertag des weltweisen Abtes vom Papst Sylwester II. als allgemein gültiger Feiertag der katholischen Kirche auf den dem Feste Allerheiligen folgenden Tag festgesetzt. Seither feiert die katholische Welt diesen Feiertag fast ein Jahrtausend lang.

Unzählige Lichter brennen am Allerseelentage wieder auf den unzähligen Friedhöfen, Kränze und Blumen schmücken wieder die Gräber — wir feiern Allerseelen. Wir gehen wieder wie früher in die umfriedeten Höfe unserer Toten, bringen ihnen ein stilles Gedenken und erhalten von ihnen dafür Frieden und Güte für unsern Alltag.

Herbstlicher Abschied liegt über der Welt. Ueber ein Jahr ist wieder Allerseelen, und wieder werden dann auf dunklen Gräbern die Totenlichter brennen.

Leo Lenartowitz.

Kleiderwoche

Bekanntlich wird in der Zeit vom 5. bis 10. November eine Kleider- und Schuhsammlung durchgeführt. Es gilt, unsere Bestände einer Prüfung zu unterziehen und alles, was brauchbar ist, und abgegeben werden kann, für unsere in Not geratenen Volksgenossen zur Verfügung zu stellen. Es handelt sich um die Abgabe von Mänteln, Anzügen, Kleidern, Kinderbekleidungsstücken, Strümpfen, Socken, Unterwäsche, Schuhen, Hüten und Mützen. Wer einmal in unseren Suppenküchen gewesen ist und die abgetragenen Sachen der Arbeitslosen und ihrer Frauen sah, der wird dem Rufe bald folgen und Schränke, Kisten und Kasten einer Prüfung unterziehen. Wer in unseren Volksschulen die ungenügende Bekleidung unserer Kinder sah, wird gern und willig von den abgelegten Sachen der eigenen Kinder all das geben, was für die Armen noch verwendet werden kann.

Die Deutsche Nothilfe hat leider keine Militärwagen und keine Trompeter zur Verfügung, die durch die Straßen ziehen und die Sachen einsammeln können. Aber wir glauben, daß unser Ruf auch so in alle Häuser dringen und daß überall eine gründliche Revision der Kleiderschränke stattfinden wird. Die Spender werden gebeten, die von ihnen ausgewählten Sachen je nach der örtlichen Vereinbarung ihrem Pfarramt oder der Sammelstelle des Frauenvereins zuzuschicken. Außerdem werden Sammler und Sammlerinnen der deutschen Nothilfe in dieser Zeit in jedes deutsche Haus kommen und um gebrauchte Kleider bitten. Dem Sachverständnis der Hausfrauen trauen wir es zu, daß wirklich nur solche Sachen gespendet werden, die noch verwendungsfähig sind und bei denen die Instandsetzung keine großen Kosten verursacht. Ueberschüsse aus der Kleidersammlung sollen später den deutschen Volksgenossen in Wolhynien zugute kommen, die unter dem Mangel an warmen Sachen, Wäsche und Schuhen ebenfalls sehr zu leiden haben.

Auch damit wollen wir unsere Verbundenheit mit der ganzen deutschen Volksgemeinschaft in Polen bekunden.

Christkönigsfeier

des Verbandes deutscher Katholiken

Die Ortsgruppe Posen des Verbandes deutscher Katholiken veranstaltete am vergangenen Sonntag nachmittags 5 Uhr eine Christkönigsfeier, zu der die Gemeinde der deutschen Katholiken so zahlreich erschienen war, daß sie den Saal der Grabenloge bis auf den letzten Platz füllte. Die Jugendgruppen der Ortsgruppe hatten die Ausgestaltung dieser Feier übernommen.

Vor Beginn der Feier begrüßte der Vorsitzende die Versammelten, insonderheit den als Gast anwesenden Franziskanerpater Odilo aus Kobylin, und er gab bekannt, daß dieser hochwürdige Herr am Sonntag, dem 18. November, den Vormittagsgottesdienst in der Franziskanerkirche für die deutschen Katholiken und nachmittags einen Vortrag in der Ortsgruppe halten werde.

In Reih und Glied marschierten die Jugendgruppen singend, mit ihren Wimpeln, in den Saal und nahmen vor der Bühne Aufstellung. Pater Breitinger, der Seelsorger der deutschen Katholiken, verlas das Johannes-Evangelium „Die Geburt Johannes des Täufers", und hierauf machte er die Anwesenden mit dem Inhalt des Evangelienspiels „Der Herold" von Otto Bruder bekannt, das nunmehr zur Aufführung gelangte. Darsteller waren der Erzengel Gabriel, der Versucher, Zacharias, Johannes der Vorläufer Jesu und der Sprecher. Es wird in diesem Spiele dargetan, wie der Versucher im Gespräch mit dem Erzengel Gabriel, mit Zacharias, mit Johannes, mit dem Volke immer wieder alle List anwendet, um sie für sein Reich, das Reich der Finsternis, zu gewinnen; aber vergebens. Zuletzt trat im Auftrage Gottes Johannes dem Versucher entgegen. Die Wucht seines Geistes, die Kraft seiner Beredsamkeit, das Feuer und die Leidenschaft der Begeisterung für Gottes heilige Sache ließen das Volk des Versuchers teufliche Absicht erkennen. Es entschied sich durch ein einstimmiges „Ja" für Christus den König. Der Versucher floh. Damit hatte das Spiel sein Ende erreicht. Die Jugendgruppen verließen wieder den Saal.

Es muß die mühevolle Arbeit anerkannt werden, die eine sorgfältige Vorbereitung dieses Evangelienspiels erforderte. Man bemerkte ein harmonisches Zusammenwirken der Darsteller und Sprechchöre. Jedes Glied der Jugendgruppen war bemüht, seine ganze Kraft zum Gelingen des Spiels einzusetzen, insonderheit waren es der Erzengel Gabriel, der Versucher, Zacharias und Johannes, die Hervorragendes leisteten.

Zwischenspiel einer Kuppel

Vor einiger Zeit erhielt die Kuppel vom Collegium Medicum in der Fredry ein neues Kleid. Wenn sonst Kleider Leute machen, aber hier trifft das Sprichwort nicht zu; denn es ist ein schlechter Schmuck, den man dem wundervollen Renaissance-Gebäude gegeben hat. Früher einmal befand sich da oben ein Kupferdach als würdiger Hintergrund für die prächtigen mittelalterlichen Ritter- und Bauerngestalten. Während des Weltkrieges mußte es seinen Platz verlassen, um mit andern Kupferdächern in den Frontkampf eingesetzt zu werden. Damals gab man der Kuppel ein einfaches, dunkelgrün gestrichenes Pappdach, das nicht unangenehm auffiel. Heute braucht man nur zufällig in besagte Straße zu kommen, da recken immer wieder die Leute staunend die Hälse. Schon manchen friedlichen Bürger konnte man kopfschüttelnd weitergehen sehen. Das liegt an dem neuen Blechdach, das der Kuppel aufgesetzt wurde. Das Schlimme ist dabei nicht das Blech, sondern die Farbe, die man ihm gegeben hat. Vielleicht sollte mit dem stechenden Zinkgrün auch die Farbe des oxydierten Kupfers nachgeahmt werden. Dann ist es eine schlechte Imitation. Es sieht jedenfalls nicht gut aus, und irgendeine Aenderung muß da vorgenommen werden.

Feuersbrunst in Malta

X Gestern nachmittag entstand in der Papierfabrik der Druckerei Sw. Wojciecha auf Malta ein größerer Brand. Die dort angesammelten Rohmaterialien, wie Zellulose und Papierrohstoffe, gaben dem Feuer reiche Nahrung. Der Rettungsaktion der Fabrik- und Städt. Feuerwehr gelang es unter Zuhilfenahme von acht Schläuchen, den sehr schnell um sich greifenden Brand zu löschen. Nach dreistündiger Arbeit konnte die Feuerwehr abrücken. Der entstandene Schaden, der größtenteils durch die Wassermengen verursacht wurde, ist bei dem großen Objekt der Fabrik nicht beträchtlich und wird durch die Versicherung gänzlich gedeckt. Die Entstehungsursache des Brandes ist bisher nicht bekann. Auch die Aerztliche Bereitschaft wurde an die Brandstätte gerufen, da der 23jährige Kesselschmied Stanislaus Jankowiak und Josef Krzyska während der Rettungsarbeiten verletzt wurden.

Warnung

Ein Detektiv und Grundstücksvermittler Peter Köst in Landsberg a. W. bietet sich an, aus Polen Abwandernden Landwirtschaften, Siedlungen und sonstige Grundstücke zwecks Kauf oder Pacht zu vermitteln und fordert Reflektanten auf, mit Besuchspaß nach Landsberg a. W. zu kommen. Er verspricht, bei Abschluß des Kauf- oder Pachtvertrages die Aufenthalts- und Zuzugsgenehmigung von seiten der zuständigen deutschen Polizeibehörde zu beschaffen.

Vor einer Verbindung mit dem Obengenannten wird dringend gewarnt. Herr Köst ist nicht in der Lage, polnischen Staatsangehörigen die Genehmigung zum dauernden Aufenthalt in Deutschland zu verschaffen. Grundstücke können in Deutschland nur solche polnischen Staatsangehörigen erwerben, die auf legalem Wege mit Uebersiedlungsgenehmigung der zuständigen deutschen Auslandsbehörde in Deutschland einreisen.

☛ Des Aller-Heiligen-Festes wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblatts" erst am Freitag nachmittag

Ausflug nach Berlin angetreten. Heute nachmittag gegen 3 Uhr ist der Ausflugszug nach Berlin mit etwa 600 Fahrgästen abgefahren. Im Rahmen des Ausfluges ist u. a. eine Besichtigung des Pergamonmuseums und des Berliner Zeughauses, des Schlosses Sanssouci und des großen Hebewerkes in Niederfinow in Aussicht genommen.

Aenderungen im Wojewodschaftsamt. Der bisherige Direktor der Abteilung für soziale Fürsorge Dr. Macko, ist nach Krakau versetzt. Seinen Posten hat der stellvertretende Direktor der Sicherheitsabteilung, Mieczysław Rakowski, übernommen, an dessen Stelle Stadtrat Kaysiewicz getreten ist.

Zigaretten werden nicht billiger. Entgegen den Meldungen von einer Zigaretten- und Tabakverbilligung hat die Monopoldirektion erklärt, eine Herabsetzung der Zigarettenpreise sei nicht notwendig; es gäbe so viel verschiedene Sorten, daß jeder Raucher seinen Bedarf seinem Geldbeutel entsprechend decken könne. Um den Gerüchten allen Nährboden zu nehmen, werden alle Tabakgeschäfte von der Direktion entsprechende Aufklärungen erhalten. Es wird jedoch beabsichtigt, eine neue mundstücklose Zigarette zu 7—8 Groschen bis Weihnachten in den Handel zu bringen.

Erfolg der „Tombola". Die vom Wojewodschaftskomitee veranstaltete „Tombola" in der Grudnia hat einen großen Erfolg zu verzeichnen. Es sollen bereits 10 000 Lose verkauft worden sein. Die Lotteriespieler gewannen 3000 Pfänder, von denen viele sehr wertvoll waren.

Wochenmarktbericht

Der heutige Wochenmarkt nahm den gewohnten Verlauf, war recht gut beschickt und besucht. Die Waren wurden zu folgenden Preisen verkauft: Tischbutter 1,40—1.50, Landbutter 1.25—1.35 Zł., Weißkäse 25—35, Milch das Liter 20, Sahne pro Viertelliter 25—35 Groschen, für die Mandel Eier verlangte man 1,40—1.50 Zł., Buttermilch 12, Sahnenkäse das Stück 20—30 Gr. — Auf dem Fleischmarkt zahlte man für das Pfund Schweinefleisch je nach Qualität 0.45—0.80, für Rindfleisch 0.40—0.90, Hammelfleisch 0.60—1.20, Kalbfleisch 0.60—1.30, roher Speck kostete 0.60—0.70, Räucherspeck 0.80 bis 0.90, Schmalz 0.90—1.00, Gehacktes 0.60 bis 0.70, Kalbsleber 1.30—1.40, Schweine- und Rindsleber 0.40—0.80, Wurstschmalz 0.50—0.60 Zloty. — Der Gemüsemarkt lieferte Tomaten zum Preise von 0.15—0.40, Kartoffeln kosteten 3 Pfd. 0,10, Rosenkohl 0.30—0.40, Erbsen 0.25 bis 0.35, Bohnen 0.30—0.40, Sauerkraut 0.20, Spinat 0.10—0.15, Grünkohl 0.10 das Bund, Mohrrüben 0.05—0.10 das Bund, rote Rüben 0.05 das Pfd., Kohlrabi 0.10—0.15, Zwiebeln 0.10 das Pfd., Radieschen 0.10—0.15 das Bund, Suppengrün 0.05—0.10, Rettiche 0.20 das Bund, saure Gurken 0.05—0.20 das Stück, ein Kopf Blumenkohl kostete je nach Größe 0.10—0.80, Weißkohl 0,15— 0,30 der Kopf, Wirsingkohl 0,20 bis 0.40, Rotkohl 0,15—0.40, Salat 0.10 der Kopf, Sellerie 0.10—0.20 Zł. das Stück. — Für das Pfund Aepfel zahlte man 0.10—0.40, für Birnen 0.20—0.40, Preißelbeeren 0.45—0.60, Backobst 0.80—1.00, Backpflaumen 1—1.30, Pflaumenmus 0.80—0.90, Zitronen das Stück 0.10—0.15, Kürbis 0.05—0.10 pro Pfund. Große Nüsse das Pfund 1.20—1.50, das Pfund Mohn 1.40, getrocknete Pilze ¼ Pfd. 0.80, Feigen ¼ Pfd. 0.40. — Für Pilze zahlte man: Grünlinge 0.20—0.30, Pfefferlinge 0.60, Butterpilze 0.30—0.40. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 0.75—4.00, Enten 2—5, Gänse 3.50 bis 6, Puten 2.50—5, Tauben das Paar 0.80 bis 1.20, Hasen mit Fell 3.50, ohne Fell 3—3.25, Hasenrücken 1.50, Keulen 1.30—1.50, Feldkaninchen 1—1.20 das Stück, andere Kaninchen 0.75—3. — Auf dem Fischmarkt wurden nachstehende Preise erzielt: Hechte 1—1.30, Schleie 1.30, Karpfen 1—1.30, Bleie 0.60—0.80, grüne Heringe 0.50 das Pfund, Wießfische 0.40—0.70, Aale 1.80 das Pfund, Zander 1.40—1.50, Barsche 0.40—0.90 das Pfund. — An Wild wurde angeboten: Rebhühner das Paar 2—2.40, Fasanen das Stück 2,50 Zł. — Zum morgigen Feiertage lieferte der Blumenmarkt dank des selten schönen Herbstwetters eine Blumenpracht in verschwenderischer Fülle. Auch Kränze wurden angeboten.

Rückwanderer aus Frankreich

Dieser Tage sind etwa 500 Polen aus Frankreich in Posen eingetroffen. Frauen der Fürsorge und Bahnhofsmission sowie Vertreter verschiedener akademischer Korporationen nahmen sich auf dem hiesigen Bahnhof ihrer an.

Film-Besprechungen

Apollo und Metropolis: „Katze und Fiedel"

Mit gemischten Gefühlen ging ich zur Premiere dieses Films. Was uns Amerika bisher an musikalischen Komödien bescherte, war recht dürftig im Gehalt. Ich wurde aber angenehm enttäuscht. Amerikanische Komödien haben die Eigenschaft, leicht ins Uebergroteske zu fallen. Hier ist es dem Regisseur immer noch in letzter Minute gelungen, erheblich abzubremsen. Ramon Novarro und Jeanette Macdonald spielen und singen sich in die Herzen der Zuschauer, genau so wie sie sich selbst im Film gegenseitig die Herzen erobern. William K. Harbach war der Regisseur dieses Films: wir wünschen mehr seiner Filme zu sehen.

„Katze und Fiedel" ist der Titel einer Operette, die Novarro als junger Kunstadept schreibt. Ohne Geld versucht er die Operette aufzuführen. Mit Hilfe des selbstlosen Einsatzes seiner Freunde vom Konservatorium, die für wankelmütige Künstler einspringen, gestaltet sich die Uraufführung zu einem Erfolg. Wieso man dem Film aber den Titel „Katze und Fiedel" gab, ist unklar. Wir glauben trotzdem annehmen zu können, daß die Direktion der beiden Kinos mit diesem Film einen guten Griff getan hat.

Neben der üblichen Paramount-Wochenschau läuft im Vorprogramm der erste Teil eines volkstümlichen Films über Polen. Wenn man an einigen zu künstlich gestellten Innenaufnahmen, besonders zu Beginn, noch etwas arbeiten und feilen würde, könnte der Film ein guter Werbefilm für das Ausland sein. fk.

Słońce: „Die schwarze Katze"

Endlich wieder einmal ein Film, der einem gefallen kann. Nach der Novelle von Allan Poe in englischer Sprache gedreht, ist es der „Universal" gelungen, ein durchaus erstklassiges Werk im Geiste Poes zu schaffen. Es behandelt einen jeglicher menschlicher Gefühlsregung baren Mann, der in sadistisch-grausamer Weise sein eigenes, über den menschlichen Gesetzen stehendes Leben lebt. Um die Wirkung zu steigern, mußte man zur Anwendung einer ganzen Reihe von Unwahrscheinlichkeiten seine Zuflucht nehmen. Dies geschieht aber in solch geschickter Weise, daß man sie nur im Unterbewußtsein wahrnimmt. Das Mystisch-Geheimnisvolle, das Gespenstische ist geradezu hervorragend ausgearbeitet, wobei die beiden Hauptdarsteller Borys Karloff und Bela Lugosi sehr viel Anteil am Gelingen haben.

Der Film ist nur für starke Nerven bestimmt. Doch wird er sicher beim Publikum Erfolg haben, da in der heutigen, auf Spannungen eingestellten Zeit derartige Stücke mit Vorliebe gesehen werden. Der Film ist aber auch des Ansehens wert, da er in filmtechnischer, schauspielerischer und dekorativer Hinsicht durchaus auf der Höhe steht.

Im Vorprogramm läuft ein sehr stimmungsvoller Film über das Leben der Pfadfinder in einem Lager. Außerdem wird der übliche Wochenbericht gezeigt. e. p.

Deutsches Turnen als Kulturgut

jr. **Der wahrhaft schöne Abend, den uns gestern die Turnriegen aus Deutschland beschert haben, gestaltete sich zu einem überragenden Ereignis, wie wir es nur selten erleben dürfen.**

Das getreue Spiegelbild, das uns in genußreichen Stunden vom deutschen Turnen vermittelt wurde, wird noch lange in unser aller Erinnerung bleiben. So freuen wir uns denn schon heute auf das Wiedersehen im nächsten Jahre, wenn der Posener Männer-Turn-Verein das Jubelfest seines 75jährigen Bestehens begehen wird.

Der Turnverein war als Veranstalter gezwungen gewesen, den Abend, der ursprünglich den Endpunkt der Polenreise der deutschen Turner bilden sollte, um einige Tage vorzuverlegen, weil die Deutschland-Turner zu den Kunstturnmeisterschaften nach Dortmund noch zurechtkommen wollten. Das Organisationssteuer mußte also flugs herumgedreht und fester angepackt werden. Der volle Saal des Handwerkerhauses war solcher Mühe äußerer Lohn.

Eine erwartungsvolle Feststimmung hatte sich in dem fahnentuchgeschmückten Raume verbreitet, als die

markigen und schönen Gestalten der Turner und Turnerinnen bei klingendem Spiel und wehenden Fahnen

aufmarschierten. Sie hatten Opfer an Zeit und Geld gebracht, um ohne Tagespause an diesem Abend ihre hohe Kunst auch in der schönen Warthe-Stadt zu zeigen. Es waren Franz Eschwei-Weinheim, die Berliner Hans Dietrich und Bruno Johnke, Hans Pludra-Beuthen, Kurt Haustein-Leipzig und Willy Fechner-Dresden sowie die Turnerinnen Liesel Wilms, Ruth Wieschenberg, Margarete Banse, Else Niemeyer, Lieselotte Köppe, Elisabeth Greten, Helga Becker, Ruth Gädke und Brigitte von Kleist aus Hannover zur Stelle.

Eine ganz eigene Note erhielt die Begrüßung durch Herrn Laube darin, daß mit ihr eine gemeinsame Ehrung des Staatspräsidenten Prof. Mościcki, des Marschalls Pilsudski und des Reichskanzlers Adolf Hitler verbunden war. Mit erhobener Hand wurden die **polnische Nationalhymne, das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied** stehend angehört. Neben Kanzler Brandtner als Vertreter des Generalkonsuls waren auch Vertreter polnischer Behörden erschienen.

Der Oberturnwart der Deutschen Turnerschaft, Carl Steding, dankte für den freundlichen Empfang und überbrachte Grüße vom Reichssportführer v. Tschammer und Osten. Er bedauerte sehr, daß die Turnriegen nicht länger in unserer gastlichen Stadt verweilen könnten, aber sie wollen ja wiederkommen. Wenn von ihm die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß möglichst viel Volksgenossen hier bei uns zum fleißigen Turnen angeregt würden, so waren die folgenden Vorführungen nur zu geeignet, solche Anregungen in stärkster Werbekraft zu geben.

Die Führerin der Frauenriege, Henny Hopp-Lübeck, wies auf die tiefere Bedeutung der Leibesübungen im Jahnschen Sinne hin. Sie sollen neben einem starken Geist auch eine reiche Seele schaffen und pflegen. Klarer Blick des Auges, aufrechter Gang, freudhaftes Wesen und fester Händedruck sind die Erkennungsmerkmale auch einer echten Turnerin.

Der Frauenturnwart für Gymnastik der Deutschen Turnerschaft, Carl Loges, konnte die stolze Feststellung machen, daß in Deutschland etwa 500 000 Frauen Leibesübungen eifrig treiben. Es geht nicht darum, daß gleich jede Frau zu einer Weltrekordlerin herangebildet, sondern es wird Wert darauf gelegt, daß die Uebungen möglichst jeder Frau zugänglich gemacht werden. Und für die Turner ist das Geräteturnen eine vorzügliche Schulung des Willens, der Ausdauer und des Mutes. Bei allen Leibesübungen aber kommt es darauf an, die schädlichen Einflüsse der Amtsstube und Werkstatt zu bannen.

Die Vorführungen, die in bunter Reihe folgten, nötigten höchsten Respekt und tiefste Bewunderung ab. Immer wieder brausten Beifallsstürme der Bühne entgegen. Kaum noch zu überbietendes Kunstturnen war es, das die sechs Turner an **Barren, Pferd** und **Reck** in tadelloser Haltung mit den schwierigsten und waghalsigsten Uebungsformen bei erstaunlicher Sicherheit zeigten. Bei manchen Uebungen schienen die Gesetze der Erdschwere einfach aufgehoben. Auch für die interessant gewählten Einzelfreiübungen konnte man nur Worte des höchsten Lobes finden, wenn man überhaupt welche fand.

Die Turnerinnen von der weit über die Grenze des Deutschen Reiches bekannten Musterturnschule von Loges in Hannover spannten sich würdig in den Rahmen des Ganzen ein. Sie erfreuten, besser gesagt: begeisterten durch ihre beschwingte Laufschule, die einfache Gymnastik für jedermann, durch die exakt-anmutigen Keulenspiele, graziös-federnde Ballgymnastik, ausgezeichnete Schwungübungen und hervorragende Tänze, wie Walzerquadrille, Paartanz, Hochzeitstanz und Marschtanz.

Man wurde nicht müde, für all die prächtigen Darbietungen zu danken, und trennte sich nur schwer von diesen Künstlern des Turnens und der Leibesübung.

Zum Abschied, der ein schöner Ausklang des unvergeßlichen Abends war, überreichte der Vereinsvorsitzende Beckmann dem Oberturnwart Steding ein Rathausbild, und alle übrigen Teilnehmer der Polenreise erhielten nette Sammlungen kunstvoller Ansichten unserer Stadt.

Nach Mitternacht sind die nimmermüden Gäste, unter denen sich auch der Männerturnwart des Gaues I, Willy Schott aus Zoppot, und Walter Hulek-Berlin als Pressevertreter der Deutschen Turnerschaft befanden, nach Lodz abgereist, wo sie heute ihre Polenreise abschließen.

Aufrichtiger Dank gebührt allen, die sich um das Zustandekommen und Gelingen des schönen Abends bemüht haben, sowie auch denen, die in gastfreundlichster Weise Quartiere zur Verfügung gestellt hatten, von denen leider aus den angeführten Gründen diesmal kein Gebrauch gemacht werden konnte.

*

In unserem Bericht über das Jubelfest der deutschen Turner in Bromberg ist ein bedauerlicher Fehler enthalten, den wir dahin berichtigen, daß in Bromberg als Vertreter des Deutschen Reiches zuerst Herr Konsul Freiherr von Tucher, der in Vertretung des Generalkonsuls Dr. Lütgens erschienen war, begrüßt wurde.

Investitions-Bons. Die mit den Nummern 21 658, 12 721, 22 090, 11 498, 39 339, 8655, 21 269 bezeichneten Investitionsbons wurden in allen zehn Serien zur Tilgung ausgelöst. Sie werden sämtlich zum Preise von 100 Zloty für den 25-Zloty-Bon durch die Kassen der Finanzämter aufgekauft.

Die Propagandawoche der polnischen Industrie nimmt am morgigen Donnerstag ihren Anfang mit einer Pfandlotterie und der Eröffnung einer Ausstellung in der ul. Grudnia 19. Der Freitag und Sonnabend wird durch Propagandavorträge im Rundfunk ausgefüllt. Für den 1. November ist ein großer Umzug in Aussicht genommen.

Auszeichnung der Stadt Posen. Am gestrigen Dienstag wurde der Stadt Posen das Ehrenabzeichen der 14. Großpolnischen Infanterie-Division feierlichst überreicht. Gegen 12½ Uhr nahmen die einzelnen Formationen dem Rathaus gegenüber Aufstellung. Vor Ueberreichung des Abzeichens dankte der Divisionsgeneral der Stadt für ihre Verdienste um die Schaffung der ersten polnischen Heeresformationen und übergab das Ehrenabzeichen dem Stadtpräsidenten Więckowski, der dann auf die Division ein dreifaches Hoch ausbrachte.

Zwischenfall auf einem Wochenmarkt. Gestern mittag ereignete sich auf dem Wildaer Markt während des Wochenmarkts ein bedauerlicher Zwischenfall. Eine unbekannte Frau goß einem aus dem Dorfe Garby zugereisten Władysław Gajewski Salzsäure ins Gesicht. G. konnte noch im letzten Augenblick die Augen schützen, sonst hätte er das Augenlicht verloren.. Er wurde nach Anlegung eines Notverbandes ins Städt. Krankenhaus gebracht.

Ueberfahren. Die 9jährige Aldona Stęsik aus der Bosa 48 wurde von einem Auto überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie eine Stunde darauf im Städt. Krankenhause verstarb.

Unfall. Der 45jährige Józef Kubacki fiel gestern in Gurtschin aus einem Straßenbahnwagen. Die Rettungsbereitschaft brachte ihn mit einer schweren Gehirnerschütterung und mehreren inneren Verletzungen ins Krankenhaus.

X **Wessen Eigentum?** Im Zimmer 74 der hiesigen Kriminalpolizei, Plac Wolności 12, befinden sich einige Damen- und Herrenfahrräder, die von den Geschädigten dort abgeholt werden können.

X **Prügelei nach einem Fußballspiel.** Nach einem Fußballkampf zwischen dem hiesigen Fußballklub „Brytania" und dem „Sokół" aus Rawitsch, wobei ersterer der Verlierer war, kam es zu Auseinandersetzungen, die schließlich in eine Prügelei ausarteten. Einige Mitglieder des Rawitscher Sportklubs erhielten nicht ungefährliche Messerstiche.

X **Verkehrsunfälle.** In der Nähe der Kathedrale fuhr der Motorradfahrer Stanislaus Monko aus Gostyn gegen eine Straßenlaterne, wobei das Motorrad zertrümmert wurde. Monko und der mitfahrende Cezar Lipiński wurden mit schweren Verletzungen in das Städt. Krankenhaus eingeliefert. — In der ul. Wierzbięcice stieß ein Personenauto mit einem Straßenbahnwagen der Linie 7 zusammen. Nach dem Vorfall flüchtete der Chauffeur. Der Straßenbahnwagen wurde stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. — Auf dem Alten Markte wurden der 8jährige Leon Aniola, Teichstraße 6 und der 10jährige Stanislaus Majchrowicz von einem Motorradfahrer überfahren. Ersterer erlitt schwere Kopfverletzungen, während der zweite mit dem Schrecken davonkam.

X **Selbstmordversuch und Selbstmord.** Der ul. Przemysłowa 36 wohnende Marjan Filipowski versuchte einen Selbstmord durch Gasvergiftung. Er wurde in besinnungslosem Zustande in das Städt. Krankenhaus gebracht. — Der aus Ostrowo hier zugereiste Alojzy Cholewiński wurde in einem Hausflur der ul. Rom. Szymańskiego besinnungslos aufgefunden. Nach Einlieferung ins Städt. Krankenhaus wurde festgestellt, daß es sich um einen Lebensmüden handelte, der sich mit Essigessenz vergiftet hatte. Er starb bald darauf.

Rawitsch

— **Emil Kühne ist da!** Heute abend hört Ihr ihn im Logensaal. Um alle umlaufenden gegenteiligen Gerüchte zu widerlegen, geben wir hiermit nochmals bekannt, daß der humoristische Abend mit Emil Kühne „Frohe Kunst" heute, Mittwoch, abends 8 Uhr im Saale des Logengebäudes bestimmt stattfindet. Emil Kühne bringt für die humoristische Rezitation alles mit, was sofort den Kontakt mit den Hörern herstellt. Wer da glaubt, das Lachen verlernt zu haben, der komme und lerne es wieder.

Wollstein

* **Eine gut organisierte Einbrecherbande treibt** in Rothenburg bei Wollstein ihr Unwesen. Diese Bande nimmt alles, was nicht niet- und nagelfest ist. So wurde erst vor kurzem bei dem Pantoffelmacher Buchwald ein dreister Einbruch verübt. Durch ein Fenster, aus dem sie eine Scheibe schnitten, gelangten sie in die Werkstatt und stahlen 5 Ztr. Roggen, einen Topf Schweineschmalz und ein Gebett Betten. Auch dem Keller des Ziegeleibesitzers Raschke statteten sie einen Besuch ab. Auf irgendeine Art hatten die Einbrecher erfahren, daß R. im Keller seiner Ziegelei mehrere Zentner Obst aufbewahrt. Nach Entfernung der Fenstergitter stahlen sie etwa 10 Ztr. Dauerobst. Mit welcher Ruhe sie dabei zu Werke gingen, ist daraus zu ersehen, daß sie Aepfel und Birnen vorher auslasen und nur die guten mitnahmen, während sie die schlechten im Keller verstreuten. Von der Bande fehlt trotz eifriger Nachforschungen jede Spur.

Santomischel

Gründung einer „Welage"-Jugendgruppe

t. Die hiesige Ortsgruppe der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft veranstaltete am vergangenen Sonntag im Lokal des Herrn Andrzejewski eine Versammlung, zu der insbesondere die Jugend zwecks Gründung einer Jugendgruppe eingeladen war. Etwa 20 Jugendliche hatten der Einladung Folge geleistet. Ferner waren der Kreisvorsitzende Rittergutsbesitzer Hugo Seifarth-Strzeszki und aus Posen Geschäftsführer Hoehne sowie Dr. Günther erschienen. Nach einer herzlichen Begrüßung der Versammelten verlas der Vorsitzende der Ortsgruppe, Güterdirektor Lindner, ein Merkblatt, welches einen Auszug aus den Statuten der „Welage" bezüglich Ziel und Zweck des Vereins, Mitgliedschaft usw. enthielt. Darauf sprach Dr. Günther zu der Jugend über die Frage der Arbeitspläne und Arbeitsrichtung der Jugendgruppe. In anschaulicher Form schilderte er dabei die eigenen Erfahrungen. Mit der vorläufigen Führung der neugegründeten Jugendgruppe wurde Herr Rother betraut. In der anschließenden Mitgliederversammlung sprach dann Dr. Günther zu dem Thema „Die junge Bauerngeneration im Kampf um Scholle und Herd". Der Redner führte u. a. aus, daß unsere Zukunft auf dem Bauernhof liegt, da nur von hier ein gesunder Nachwuchs kommen kann, der genügend neue Kräfte in die Städte führt. Die Statistik hat ergeben, daß der Städter in der dritten Generation ausstirbt. Es ist daher um so erfreulicher, festzustellen, daß sich der Bauer wieder einer besonderen Achtung erfreut. Damit die Jugend ihren Aufgaben gewachsen ist, muß sie vor allem wirtschaftlich und fachlich aktiviert werden. Die bedauernswerte Tatsache, daß die Zahl der landwirtschaftlichen Schulen unseres Teilgebiets, in welchen die heranwachsenden Jungbauern eine entsprechende Ausbildung erhielten, erheblich zurückgegangen ist und die noch wenigen vorhandenen Schulen wegen der wirtschaftlichen Krise der Landwirtschaft nur wenig besucht werden können, verpflichtet den Verein, sich selbständig zu erhalten. Dr. Günther legte dann das hierzu erforderliche Arbeitsprogramm dar, welches in erster Linie die fachliche Ausbildung der Jugend umfassen muß. Durch eine systematisch-praktische Arbeit, wie Einrichtung von Versuchsfeldern, Bodenuntersuchungen, Rundfahrten usw., ist dieser Aufgabe Genüge zu leisten. Daneben darf aber auch die völkische Arbeit durch Betreiben von Heimatkunde, Pflege des Gesanges, Einrichtung von Lesestunden und Dorfabenden u. a., durch größere Veranstaltungen, die nur in die Hände der Jugend gelegt werden sollen, nicht außer acht gelassen werden. Zum Schluß ermahnte der Vortragende die Jugend nochmals, sich der Größe ihrer Aufgabe bewußt zu sein und sich voll und ganz in ihren Dienst zu stellen. — Im Zusammenhang mit der neuen Steuerordnung gab Herr Geschäftsführer Hoehne noch einige Aufklärungen bezüglich der Einkommensteuer, worauf Herr Rittergutsbesitzer Seifarth-Strzeszki der Jugend in der bevorstehenden Arbeit einen guten Erfolg wünschte.

Ritschenwalde

st. **Jahrmarkt.** Der letzte Jahrmarkt war wieder stark, besonders aber von Schaulustigen besucht. An Pferden war meist nur weniger wertvolles Material aufgetrieben, die mit 20—50 Zł. gehandelt wurden. Für gute, hochtragende Mittelkühe wurden bis 175, für geringere 80—140 Zł. verlangt. Ferkel waren diesmal verhältnismäßig wenig angeboten; es wurden für das Paar 12, vereinzelt bis zu 20 Zł. verlangt, doch fanden sich keine Käufer. Der Kramwarenmarkt war wieder stark von auswärtigen Händlern besucht zum Schaden der hiesigen Kaufleute. Zu Zwischenfällen kam es nicht, weil das Polizeiaufgebot verstärkt war. Es fand eine Razzia auf Radfahrer statt.

st. **Bienendiebstahl.** Dem Landwirt Robert Stolz in Hermstal wurden nachts die vier besten Bienenvölker entwendet und abseits vom Gehöft mittels Schwefellappen getötet. Die Körbe wurden dann gleich ihres Inhalts beraubt und die leeren Waben in die Körbe gesteckt, welche die Diebe auf dem Wege liegen ließen.

Schubin

§ **Wochenbett-Kurpfuscher.** Der Kreisstarost erläßt im Kreisblatt eine Warnung vor Wochenbett-Kurpfuschern. Es heißt darin: Es ereignen sich des öfteren Fälle, in denen die Tätigkeit der Hebammen von Personen ausgeübt wird, die dazu nicht berufen sind. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß mit Ausnahme dringender Fälle diese Tätigkeit nur solche Personen ausüben dürfen, die über die notwendigen Zeugnisse verfügen, ganz gleich, ob sie für ihre Bemühungen eine Vergütung erhalten oder nicht. Auch in dringenden Fällen ist der Arzt oder die Hebamme sofort zu benachrichtigen. Die Standesämter sind angewiesen, Verstöße sofort zu melden.

Die polnische Landwirtschaft nach der Ernte

(Von unserem Warschauer Sonderberichterstatter.)

Warschau, im Oktober 1934.

Polens Anbaufläche ist seit fünf Jahren nur sehr geringen Veränderungen unterworfen. Sie betrug in den Jahren 1929/33 durchschnittlich 16,8 Mill. ha und erhöhte sich im laufenden Jahre auf 16,9 Mill. ha. Während jedoch die Anbaufläche in den östlichen Wojewodschaften eine Zunahme zu verzeichnen hatte, ist sie in den westlichen Wojewodschaften, also Posen, Pommerellen und Oberschlesien, geringer geworden. Die Ursache dieser Erscheinung ist die, dass die Gebiete mit einer extensiven Wirtschaft infolge starker Bevölkerungszunahme bisher unbebauten Boden unter den Pflug nehmen, um die eigene Ernährungsgrundlage zu erweitern, während die Gebiete mit intensiver Wirtschaft infolge der ungünstigen Wirtschaftslage weniger Boden für den Anbau verwenden. So sind im vergangenen Jahre in Pommerellen 5000 ha, in Posen 10 000 ha und in Oberschlesien annähernd 2000 ha weniger unter den Pflug genommen worden, als im Durchschnitt der Jahre 1929/32. Doch dürfte diese Erscheinung nur eine vorübergehende sein und eine Besserung der Absatzverhältnisse für landwirtschaftliche Erzeugnisse, insbesondere nach Deutschland, dürfte vorwiegend diesen Gebieten zugute kommen.

Der Anbau der hauptsächlichsten Getreidearten und Feldfrüchte war seinem Umfange nach im letzten Jahre ebenfalls einigen Schwankungen unterworfen. Die Anbaufläche für Roggen blieb fast unverändert, während der Anbau von Weizen gegenüber den Jahren 1931 und 1932 um etwa 9 Prozent bzw. 3 Prozent zurückgegangen ist. Der Anbau von Gerste hat ebenfalls einen Rückgang von 5 Prozent zu verzeichnen. Dagegen wurde Hafer im gleichen Umfange wie im Vorjahre bestellt. Auch die Anbaufläche der Kartoffel blieb nahezu unverändert. Die Anbaufläche für Zuckerrüben hat sich demgegenüber infolge der Kontingentierung der Zuckerproduktion auch in diesem Jahre weiter verringert, und zwar im Vergleich zum Jahre 1929 um fast 60 Prozent. In der seit dem Jahre 1929 rückläufigen Bewegung beim Anbau von Flachs und Hanf ist in diesem Jahre durch die von der Regierung stark geförderte Propaganda für die Verwendung dieser einheimischen Faserstoffe, und vor allem durch grössere Bestellungen von Leinengeweben für das Heer sowie von Leinensäcken für die Zuckerindustrie, ein Umschwung eingetreten. Desgleichen hat die Anbaufläche für Hopfen im laufenden Jahre eine Zunahme aufzuweisen.

Das vom polnischen Statistischen Hauptamt schätzungsweise errechnete Ernteergebnis dieses Jahres liegt nun vor. Die mit der langanhaltenden Trockenheit im Frühjahr und Sommer und den Regengüssen im Spätsommer im Zusammenhang stehenden Befürchtungen wegen einer Missernte in Polen sind nicht eingetreten, und das Ergebnis wird als Mittelernte bezeichnet. Die diesjährige Weizenernte beziffert sich auf annähernd 1,8 Mill. t gegenüber 2,17 Mill. t im Jahre 1933. Sie ist aber um 0,5 Mill. t grösser als 1932 und entspricht etwa d[illegible]enigen des Jahres 1929. Auch die Roggenernte, die 5,65 Mill. t umfasst, ist gegenüber dem Vorjahre um etwa 20 Prozent geringer und um 10 Prozent geringer als im Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Gerste wurden 1,43 Mill. t, d. i. um 10,5 Prozent weniger als im Vorjahre, und Hafer 2,27 Mill. t, d. i. um 15,2 Prozent weniger als im Vorjahre, geerntet. Da die vorjährige Ernte nicht nur eine sehr gute, sondern sogar die beste im letzten Jahrfünft war, so erscheint die diesjährige Mittelernte um so viel geringer, doch ist der Abstand gegenüber dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre bei weitem nicht so gross. Die Ausfuhr wird also selbst nach Deckung des Eigenbedarfs wenig gefährdet sein, da Polen auch in Jahren mit weit geringerer Ernte als der diesjährigen Getreide ausgeführt hat. Der Eigenverbrauch je Kopf der Bevölkerung ist in Polen in den einzelnen Gebieten sehr verschieden und daher statistisch schwer zu erfassen. Der durchschnittliche jährliche Verbrauch je Kopf der Bevölkerung, einschliesslich Saatgut und Viehfutter, schwankte in den letzten 10 Jahren zwischen 40—67 kg Weizen und 128—213 kg Roggen. Der Eigenverbrauch hängt in erster Linie vom Ernteertrag, von den Verkaufsmöglichkeiten und von den Marktpreisen ab. Falls die Ausfuhr keine grösseren Schwankungen erfahren wird, so dürfte in diesem Jahre mit einem Eigenverbrauch von 52 kg Weizen und 170 kg Roggen gerechnet werden.

Durch die Massnahmen der polnischen Regierung ist seit dem September eine Stabilisierung der Getreidepreise eingetreten, die sich auf die allgemeine Lage der Landwirtschaft recht günstig auszuwirken beginnt. Vor allem haben sich die Interventionskäufe der Regierung als sehr wirksam erwiesen. Als vor etwa 14 Tagen das Staatliche Getreideunternehmen wegen Ueberfüllung der Lager und Erschöpfung der für die Intervention zur Verfügung stehenden Summe von 60 Mill. zł die Interventionskäufe einstellte, gingen die Preise sofort zurück, und zwar je nach der Lage des Marktes um 2 bis 5 zł je 100 kg. Die stabilisierten Preise lagen durchschnittlich um etwa 5 zł höher als nach der Ernte des vorigen Jahres und erreichten das Preisniveau vor der Ernte. Bezüglich der Preisgestaltung auf dem Getreidemarkt ist man in Polen optimistisch eingestellt. Obwohl die Preise in Polen von den Weltmarktpreisen abhängig sind, so glaubt man, dass sie sich angesichts der geringeren Ernten in Nord- und Nordosteuropa nicht nur behaupten, sondern später auch noch steigen werden. Diese Annahme veranlasste sowohl die amtlichen Stellen wie auch insbesondere die landwirtschaftlichen Organisationen, auf die Landwirte dahin einzuwirken, dass sie ihr Getreide möglichst spät auf den Markt bringen und die Preisgestaltung durch ein Ueberangebot nicht gefährden. Was jedoch diese Aufforderungen bisher nicht vermochten, das hat die Einstellung der Interventionskäufe durch das Staatliche Getreideunternehmen und der dadurch eingetretene Preisrückgang bewirkt, da die Angebote neuerdings eingeschränkt wurden.

Die diesjährige Kartoffelernte beträgt etwa 31,7 Mill. t und ist um 12 Prozent grösser als im Vorjahre. Man nimmt an, dass der Eigenverbrauch an Kartoffeln steigen und dadurch der Verbrauch an Getreide sich verringern wird, so dass für die Ausfuhr mehr Getreide zur Verfügung stehen dürfte, als errechnet wurde.

Im verflossenen Wirtschaftsjahre 1933/34 wurden aus Polen 72 387 t Weizen, 475 328 t Roggen, 160 465 t Gerste und 13 808 t Hafer sowie 12 822 t Weizen- und 83 331 t Roggenmehl ausgeführt und gleichzeitig 23 027 t Weizen und 10 437 t Roggen eingeführt. Die Einfuhr bezieht sich vor allem auf die Einfuhr aus Deutschland im sogenannten privilegierten Verkehr auf Grund des Genfer Abkommens für Ostoberschlesien. Die Ausfuhr beträgt 3,6 Prozent des Eigenverbrauchs von Weizen, 6,4 Prozent von Roggen, 13,6 Prozent von Gerste und 0,7 Prozent von Hafer. Mit dem gleichen Anteil der Ausfuhr vom Eigenverbrauch wird auch in diesem Jahre gerechnet. Wertmässig bezifferte sich die polnische Getreide- und Mehlausfuhr auf rund 83 Mill. zł, was fast 9 Prozent der polnischen Gesamtausfuhr und etwa 63 Prozent des Ausfuhrüberschusses des vorigen Jahres entspricht.

Einen nicht unwesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der polnischen Getreideausfuhr hatte das im vorigen Jahre geschlossene deutsch-polnische Roggenabkommen, das in diesem Jahre auch auf Weizen ausgedehnt und für ein Jahr verlängert wurde und dem sich für die kommende Wirtschaftsperiode nun auch die Sowjetunion angeschlossen hat.

Neue gesetzliche Grundlagen für „Gemischte" Handelskammern in Polen

Das Handelsministerium hat den Entwurf eines neuen Gesetzes über gemischte polnisch-ausländische Handelskammern in Polen ausgearbeitet, der seit einiger Zeit in den beteiligten Kreisen erörtert wird. Die bestehenden polnisch-ausländischen Handelskammern sind nach den Bestimmungen des Vereinsgesetzes organisiert, ihre Tätigkeit ist mit Rücksicht auf ihren privaten Charakter nicht so fruchtbringend, wie es für die polnischen Handelsbeziehungen mit dem Auslande erwünscht wäre — weshalb eine Aenderung angestrebt wird. Die beteiligten Handelskammern schlagen ihrerseits eine Novelle zum Gesetz über die Handels- und Gewerbekammern in Polen vor, die dem Handelsminister die Möglichkeit gibt, die rechtlichen Grundlagen der gemischten polnisch-ausländischen Handelskammern einfach durch ministerielle Verordnung zu regeln. Begründet wird diese Stellungnahme damit, dass die bisher gemachten Erfahrungen mit diesen Handelskammern noch zu gering seien und die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen vielleicht bald Veränderungen dieser gesetzlichen Grundlagen erfordert, die leichter durch eine Ministerverordnung zu treffen sind, als durch ein Gesetz. Zurzeit bestehen in Polen nachstehende gemische Handelskammern: eine Polnisch-amerikanische, P.-österreichische, P.-skandinavische, P.-belgische, P.-brasilianische, P.-französische, P.-griechische, P.-holländische, P.-italienische, P.-jugoslawische, P.-kolumbische, P.-lateinamerikanische, P.-rumänische, P.-schwedische, P.-ungarische, P.-sowjetrussische, P.-schweizerische und eine P.-englische Handelskammer.

Polnischerseits besteht das Bestreben, diese Handelskammern als öffentlich-rechtliche Körperschaften einzurichten, an denen die betreffenden Staaten selbst in entsprechender Form beteiligt sind und nicht nur deren mehr oder weniger interessierte Wirtschaftskreise.

Firmennachrichten

Konkurse

E. = Eröffnungstermin, K. = Konkursverwalter, A. = Anmeldetermin, G. = Gläubigerversammlg. (Termine finden in den Burggerichten statt)

Bromberg. Konkursverf. Fa. C. A. Franke in Bromberg. Termin zur Prüfung der Forderungen 30. 10. 1934, 11 Uhr, Z. 4.

Bromberg. Konkursverf. Fa. Wróblewski i Ska. Spółka z ogr. odp., Bromberg, ul. Śniadeckich 52a aufgehoben.

Bromberg. Konkursverf. Fa. „Bielizne", Sp. z o. o., Bromberg, mangels Masse aufgehoben.

Bromberg. Konkursverf. Towarzystwo Rolniczo-Węglowe, Sp. z o. p., Bromberg, aufgehoben.

Bromberg. Konkursverf. Adam Ueberle, Bromberg, aufgehoben.

Bromberg. Konkursverf. Franciszek Grochowalski, Bromberg, Plac Poznański 3, aufgehoben.

Bromberg. Konkursverf. Fa. Bank M. Stadthagen, Sp. Akc., Bromberg. Termin zur Prüfung der Forderungen 9. 11. 1934, 11 Uhr, Zimmer 26.

Streino. Konkursverf. Fa. Karol Ritter, Strelno. G. 10. 11. 1934, 10 Uhr, Zimmer 3.

Strelno. Konkursverf. Anton Ksawer Józef Budziński, Inh. der Drogerie „Pod Aniołem" in Strelno. Termin 10. 11. 1934, 11 Uhr, Zimmer 3.

Thorn. Konkursverf. Fa. Stefanowicz, Thorn. G. 6. 11. 1934, 12 Uhr, Zimmer 43.

Gerichtsaufsichten

(Termine finden in den Burggerichten statt)

Culm. Zahlungsaufschub Leonard Corradini, Ruda, Kr. Culm. Prüfungstermin 15. 11. 34, 10 Uhr, Zimmer 21.

Graudenz. Zahlungsaufschub Fa. Zakłady Graficzne i wydawnicze, Wiktor Kulerski, Graudenz-Tusz bis 13. 1. 1935 erteilt.

Kattowitz. Zahlungsaufschub Fa. Dom Związkowy-Bundeshaus, Spółdz. z ogr. odp., Kattowitz, ul. Mickiewicza 8. Prüfungstermin 6. 11. 1934, 10 Uhr, Zimmer 58.

Kattowitz. Zahlungsaufschub Ing. Józef Połaczek erloschen.

Kattowitz. Zahlungsaufschub Fa. Stanisław Flieger, Kattowitz, ul. Młyńska 4, aufgehoben.

Löbau. Zahlungsaufschub Marja Tomorowiczowa, Studa, Kr. Löbau, aufgehoben.

Neustadt. Zahlungsaufschub Fa. Klemens Żelewski, Neustadt, Plac Wejhera Nr. 18, bis zum 18. 1. 1935 verlängert.

Posen. Vergleichsverf. Marjan Włodarczak, Inh. der Fa. „Emka", Posen, ul. Wrocławska 30. G. 12. 11. 1934, 10 Uhr, Zimmer 45.

Stargard. Zahlungsaufschub Franciszek Łazarski, Landwirt in Klein Jablau. Prüfungstermin 15. 11. 1934, 9.30 Uhr, Zimmer 16.

Znin. Zahlungsaufschub Konstantin Gosimirski, Marcinkowo gorne, bis 15. 11. verlängert.

Generalversammlungen

5. 11. 1934. Fa. „Przechowo", Młyny i Tartaki S. A. in Schönau, Kr. Schwetz. Ordentl. G.-V. 15 Uhr im Lokal der Firma.

14. 11. 1934. Spółka Akcyjna „Ostrzeszów", Zakłady Ceramiczne i Tartaki in Budy, Kr. Schildberg. G.-V. 13 Uhr im Lokal des Herrn Władysław Stopa, Posen, ul. 3 Maja 3a.

17. 11. 1934. Pleszewski Młyny Parowe, Sp. Akcyjna, Pleschen. G.-V. 16.30 Uhr im Büro der Firma.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 31. Oktober.

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	67.10 G
5%	Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen	—
4½%	Dollarbriefe der Pos. Landsch.	—
4½%	Gold-Amortis.-Dollarbriefe der Pos. Landschaft	48.75 +
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III)	54.00 G
4½%	Złoty-Pfandbriefe	—
4%	Prämien-Invest.-Anleihe	116.00 G
3%	Bau-Anleihe	47.50G
	Bank Polski	—

Stimmung: ruhig.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 30. Oktober. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0600—3.0660, London 1 Pfund Sterling 15.24—15.28, Berlin 100 Reichsmark 123.10—123.34, Warschau 100 Złoty 57.84 bis 57.96, Zürich 100 Franken 99.82½—100.02, Paris 100 Franken 20.18—20.22, Amsterdam 100 Gulden 207.25—207.67, Brüssel 100 Belga 71.40 bis 71.54, Prag 100 Kronen 12.80—12.83, Stockholm 100 Kronen 78.50—78.66, Kopenhagen 100 Kr. 68.00—68.14, Oslo 100 Kronen 76.50—76.66; **Banknoten: 100 Złoty 57.85—57.97.**

Warschauer Börse

Warschau, 30. Oktober.

Rentenmarkt. In der Gruppe der Prämien-Anleihe war die Stimmung etwas schwächer. In den Gruppen der Privatpapiere bildeten den Gegenstand zu offiziellen Notierungen fünf Gattungen Papiere.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 48, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 54.40, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 117.25, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 68 bis 67.75, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 64, 6proz. Dollar-Anleihe 74—74.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 79.25—79.38—79.25 bis 79.50, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 8proz. Bau-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 93, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 53.50, 7proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 1928 49, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 62.25—61.50—61.75, VIII. u. IX. 6proz. Konvert.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 58.25—58.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Siedlec 1933 40—39.50.

Aktien: Die Geldbörse zeigte ruhige Stimmung. Bank Polski 96.50—96.75 (96.50), Lilpop 11—11.08 (11.00), Norblin 29.25 (29.25), Ostrowiec Ser. B. 21.60—21.90 (22.60).

Devisen: Die Kurse der Devisen gestalteten sich uneinheitlich, die Schwankungen waren ziemlich bedeutend.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.27 bis 5.27½, Golddollar 8.91, Goldrubel 4.58 bis 4.59, Silberrubel 1.54, Tscherwonez 1,42.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 117.60, Montreal 5.33, Oslo 132.35.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Amtliche Devisenkurse

	30. 10 Geld	30. 10. Brief	29. 10 Geld	29. 10. Brief
Amsterdam	357.20	359.00	357.50	359.30
Berlin	211.75	213.75	212.05	214.05
Brüssel	123.22	123.84	123.29	123.91
Kopenhagen	—	—	—	—
London	26.22	26.48	26.08	26.34
New York (Scheck)	5.26½	5.32 1/2	5.25 5/8	5.31 5/8
Paris	34.80	34.98	34.81	34.98
Prag	22.05	22.15	22.05	22.15
Italien	—	—	—	
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	135.25	136.55	134.55	135.85
Danzig	172.32	173.18	172.30	173.16
Zürich	172.17	173.03	172.20	173.06

Tendenz: uneinheitlich

Märkte

Getreide. Posen, 31. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Umsätze:

Hafer 15 t 15.90, 15 t 15.65.

Richtpreise:

Roggen	16.00—16.25
Weizen	16.00—16.50
Braugerste	21.00—21.50
Einheitsgerste	19.25—19.75
Sammelgerste	17.75—18.25
Hafer	15.50—15.75
Roggenmehl (65%)	19.50—22.00
Weizenmehl (65%)	24.25—24.75
Roggenkleie	10.25—11.00
Weizenkleie mittel	10.00—10.50
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25
Gerstenkleie	11.00—12.50
Winterraps	40.00—41.00
Senf	51.00—55.00
Sommerwicke	26.00—28.00
Viktoriaerbsen	41.00—45.00
Folgererbsen	32.00—35.00
Klee, rot, roh	130.00—160.00
Klee, weiss	80.00—100.00
Klee, schwedisch	180.00—210.00
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00
Wundklee	80.00—100.00
Timothyklee	60.00—70.00
Raygras	80.00—90.00
Speisekartoffeln	2.20—2.50
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	0.12
Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Weizenstroh, gepresst	2.85—3.05
Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Roggenstroh, gepresst	3.25—3.50
Haferstroh, lose	3.00—3.25
Haferstroh, gepresst	3.50—3.75
Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.85—3.05
Heu, lose	7.25—7.75
Heu, gepresst	7.75—8.25
Netzeheu, lose	8.25—8.75
Netzeheu, gepresst	8.75—9.25
Leinkuchen	17.00—17.50
Rapskuchen	13.50—13.75
Sonnenblumenkuchen	17.50—18.00
Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	38.00—41.00

Stimmung: schwach.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 575 t, Weizen 330 t, Gerste 142 t, Hafer 38 t, Roggenmehl 87.5 t, Weizenmehl 7.5 t, Roggenkleie 45 t, Weizenkleie 40 t, Viktoriaerbsen 70 t, blauer Mohn 15 t, Weissklee 3 t, Kartoffelflocken 60 t, Speisekartofeln 225 t, Fabrikkartoffeln 90 t.

Getreide. Bromberg, 30. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. **Richtpreise:** Roggen 16—16.50, Weizen 16.50—17, Braugerste 21—21.50, Einheitsgerste 18.50—19, Braugerste 17—17.50, Hafer 16—16.25, Roggenkleie 10.50—11.50, Weizenkleie, grob 10.75—11.25, Weizenkleie, mittel 10.50—11, Gerstenkleie 12—13, Winterraps 40—41, Winterrübsen 38—39, Leinsamen 41—43, Senf 48—52, Sommerwicken 25—27, blauer Mohn 40—43, Viktoriaerbsen 41—44, Folgererbsen 30—34, Rotklee 130—150, pommersche Speisekartoffeln 4.25—4.75, Netzekartoffeln 2.50—3, Fabrikkartoffeln für 1 Kilo-% 12 Groschen, Kartoffelflocken 11.50—12.50, Leinkuchen 17—17.50, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 17.50—18.50, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 20.75—21.25, Netzeheu 9 bis 9.50. **Stimmung: schwächer.** Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 301 t, Weizen 370 t, Hafer 156 t, Gerste 195 t, Einheitsgerste 115 t, Sammelgerste 100 t, Roggenmehl 22 t, Roggenkleie 30 t, Weizenkleie 90 t, Speisekartoffeln 105 t, Rapskuchen 14 t, Leinkuchen 24 t, Erdnusskuchen 12 t.

Getreide. Warschau, 30. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau waren gleich denen vom 29. 10. unverändert. Gesamtumsatz 2912 t, davon Roggen 275 t. Stimmung: schwächer.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatscheck; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Am 29. Oktober d. Js. verstarb nach langem, schwerem Leiden

der Gutsbesitzer

Theodor Bonse auf Podrzewie,

langjähriges Mitglied des Aufsichtsrates und der Revisionskommission der Cukrownia Szamotulska (Zuckerfabrik Szamotuły) Sp. z ogr. odp.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen und tatbewußten Berater, dessen Andenken wir stets in dankbarer Erinnerung behalten werden.

Der Aufsichtsrat und Vorstand der Cukrownia Szamotulska (Zuckerfabrik Szamotuły) Sp. z ogr. odp.

Szamotuły, den 30. Oktober 1934

Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen
vom 1. bis 10. November 1934.

Donnerstag (Fest Allerheiligen), 9 Uhr: Predigt und Amt; 3 Uhr: Totenfeier, Fürbitten und hl. Segen. Freitag (Allerseelen), 6.30 und 7 Uhr: Hl. Messe. 7.30 Uhr: Requiem für die Verstorbenen der Gemeinde mit Kondukt am Katafalk. Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7.30 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt (Armensammlung); 3 Uhr: Fürbitten und hl. Segen. Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. Dienstag, 4 Uhr: Frauenbund